

Der schmale Weg

AUFBlick und AUSBLICK

Israel, Iran, Gog und Magog

**Die Stimme sprach zu dem sechsten Engel,
der die Posaune hatte:**

**Löse die vier Engel, die gebunden sind
an dem großen Strom Euphrat!**

**Und die vier Engel wurden losgebunden, die auf
Stunde und Tag und Monat und Jahr bereitstanden,
den dritten Teil der Menschen zu töten.**

Offenbarung 9,13-15

Inhalt

Liebe Leser	3
Alter Mann und Endzeit	4
Am Ziel vorbei?	6
Gog gegen Israel	14
Israel und Iran	30
Christen als Fremdkörper	42
Termine	47
Schwere Fragen?	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Homepage: www.L-Gassmann.de

Redaktionelle Beiträge bitte an:

mail@l-gassmann.de

Adressänderungen,

Zuwendungsbestätigungen:

E-Mail: dsw@posteo.de

Heftversand, Nachbestellungen:

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

E-Mail: dsw@posteo.de

Fotos: Lothar Gassmann

Umschlaggestaltung:

Werner Fürstberger, Linz

Druck: Druckmaxx, Weinheim

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Carlw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **DE89 6665 0085 0007 2389 67**

BIC oder SWIFT: **PZHSDE66**

Österreich:

Raiffeisenbank Bodensee-Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **AT02 3743 1000 0880 8040**

BIC: **RVVGAT2B431**

Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: **CH32 0900 0000 6074 9747 5**

BIC: **POFICHBEXXX**

Die Zeitschrift *Der schmale Weg / Ausblick und Ausblick* wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 20,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – so weit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank. Sie werden ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung verwendet. Weitergehende Daten werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden turnusgemäß gelöscht (Datenschutzrecht).

Liebe Leser!

Die letzte Schlacht vor Jesu Wiederkunft wird die sogenannte *Schlacht von Harmagedon* sein. Sie erfolgt zur Zeit der sechsten Zornschaale des Gerichts. In Offenbarung 16 lesen wir: *„Der sechste Engel goss aus seine Schale auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser trocknete aus, damit der Weg bereitet würde den Königen vom Aufgang der Sonne ... Und er versammelte sie an einen Ort, der heißt auf hebräisch Harmagedon“* (Offb 16,12.16).

Die Weltkoalition gegen Israel zeichnet sich immer deutlicher ab. Die Angriffskriege in den Jahren 1948, 1956, 1967, 1973 und 1991 sowie die Intifadas (seit 1987 bis heute) lassen erahnen, was noch kommt. Schon längst wirft Harmagedon seine Schatten voraus. Doch bei all den Kriegen hält Gott seine Hand über Israel: *„Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an“*, spricht der Herr Zebaoth (Sach 2,12).

Von der Rolle, die Israel im Rahmen der endzeitlichen Völkerschlacht, eines kommenden Weltkrieges, spielen wird, lesen wir auch in Sacharja 12: *„Von Israel spricht der Herr, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet und den Atem des Menschen in ihm macht: Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird. Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wundreißen; denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln“* (Sach 12,1-3).

Zu der Zeit wird Israel Jesus als seinen Messias erkennen: *„Aber über das Haus Davids und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben“* (Sach 12,10). Dies schreibt der Prophet Sacharja ca. 550 Jahre vor Jesu Kreuzestod (vergleiche Joh 19,34) und Jahrtausende vor dem Eintreffen der endzeitlichen Ereignisse!

Der HERR stärke Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Der alte Mann und die Zeichen der Endzeit



Der Herr Jesus hat in Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21 Dinge vorausgesagt, die vor seiner Wiederkunft eintreten werden. Diese Worte betreffen uns. Diese Voraussagen erfüllen sich vor unseren Augen. Es ist Zeit, aufzuwachen.

An erster Stelle nennt Jesus falsche Christusse. Die treten immer zahlreicher auf, besonders in den wachsenden Sekten und Religionen. Man wird sie aber auch im Protestantismus und Katholizismus finden. Der alte Mann will hier nicht auf Einzelheiten eingehen.

Kriege, Kriegsgeschrei, Umstürze sind an der Tagesordnung. Ethische Maßstäbe verschwinden oder werden ins Gegenteil verkehrt. Hungersnöte bedrohen einen Teil der Weltbevölkerung. Erdbeben treten immer häufiger auf.

Große Naturkatastrophen verwüsten ganze Landstriche. Krankheiten und Seuchen, die man längst überwunden glaubte, brechen wieder aus. Dazu kommen neue, noch unerforschte Epidemien. Das alles hat der Herr Jesus vor über 2000 Jahren angekündigt.

Das ist nur der Anfang der Wehen. Es ist noch nicht das Ende. Es sind vorausgehende Zeichen. Es erfüllt sich vor unseren Augen.

Für seine Gemeinde hat der Herr Jesus ebenfalls einige Dinge angekündigt. Er hat nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass seine Nachfolger mit Verfolgung rechnen müssen. Das ist der Normalfall für die Gemeinde Jesu. Das betrifft in besonderer Weise Gemeinden, die dem Wort Gottes treu bleiben. Das Gericht beginnt am Haus Gottes, dann wird es über die ungläubige Welt hereinbrechen.

Bei aller Verfolgung wird die Gemeinde Jesu nicht untergehen. Sie wird ausharren und gerettet werden. Weltweite Verfolgung, weltweiter Abfall vom Glauben und weltweite Verkündigung des Evangeliums werden Hand in Hand gehen (Matthäus 24, 9-14).

Es wird zu einem großen Abfall vom Glauben kommen. Es wird eine sittliche und geistliche Erschlaffung eintreten. Christen werden sich gegenseitig hassen und verraten. Es beginnt damit, dass man Gottes Wort hinterfragt. Das führt zu einer allgemeinen Verrohung. Es endet mit der Verfolgung aller Christen, die dem Herrn Jesus und der Bibel treu geblieben sind.

Trotz aller Verfolgung wird das Evangelium auf dem ganzen Erdkreis gepredigt werden. Es wird allen Nationen bezeugt werden. Bevor das Ende kommt, wird der Missionsauftrag erfüllt werden. Evangelisation ist auch die Aufgabe der heutigen Gemeinde. Heute ist der Tag des Heils. Jetzt müssen wir den Menschen die frohe Botschaft sagen. Jetzt ist Gnadenzeit.

Rolf Müller

Am Ziel vorbei gelebt?

Eine ernste Ermahnung



In Lukas 16, 19-3 erzählt Jesus von zwei Männern, deren Leben unterschiedlicher kaum sein könnten. Der eine steinreich, der andere bettelarm.

Dem Reichen fehlt es an nichts, dem Armen an fast allem. Im Kleiderschrank des Reichen hängen nur die teuersten, maßgeschneiderten Klamotten. Lazarus muss sich mit ein paar alten Lappen begnügen. Gutbezahltes Dienstpersonal serviert dem wohlstandsverwöhnten Typen täglich leckerste Gerichte, Delikatessen vom Feinsten, auserlesenste Getränke. Der andere ist schon froh, wenn er davon eine Handvoll Abfälle abkommt.

In der Villa des Reichbegüterten feiert man aufwendige Partys und Feste bis in die frühen Morgenstunden. Der obdachlose Bettler verbringt seine Nächte einsam und verlassen unter einer Brücke. Um fit zu bleiben, schwimmt unser Krösus morgens ein paar Runden in seinem Swimmingpool, spielt Tennis oder Golf mit Freunden und entspannt sich in seiner Sauna. Den Alltag des Armen bestimmt der Kampf ums nackte Überleben.

Ist der Superreiche mal krank, dürfen ihn nur die allerbesten Ärzte behandeln, und in den renommiertesten Kliniken des Landes ist für ihn stets das angenehmste Einzelzimmer reserviert. Auch Lazarus hat „Ärzte“, die sich um seine eitrigen Geschwüre kümmern - zerzauste Straßenkötter. Sein Krankenlager ist eine stinkende, durchgelegene, halbverschimmelte Matte.

Um hin und wieder ein bisschen Abstand zum tristen Alltagseinerlei zu bekommen, gönnt sich der Geldgigant jährlich mehrere kostspielige Reisen im Privatjet in ferne Länder. Selbstverständlich steigt er dort nur in den teuersten Luxushotels ab. Der Arme hingegen weiß überhaupt nicht, was Urlaub bedeutet. Davon kann er nur träumen. Und ferne Länder kennt er nur vom Hörensagen.

So oder ähnlich dürfte sich der Lebensstil des Reichen in der heutigen Zeit gestalten. Wahrscheinlich noch pompöser. Was für ein Gegensatz zu diesem armen Kerl vor seiner Tür. Krasser könnte er nicht sein. Und die Frage erübrigt sich wohl, mit wem von diesen beiden wir lieber tauschen würden.

Vom Wunsch nach Reichtum und Wohlstand können sich vermutlich die wenigsten ganz freisprechen. Nun ist das Verlangen nach Gut und Geld an sich ja nicht verwerflich, aber es birgt große Gefahren in sich. Die Jagd nach Reichtum hat schon manchen für das einzig lohnende Ziel blind gemacht: für Liebe und Barmherzigkeit!

So wie bei diesem reichen Mann. Er „lebte alle Tage herrlich und in Freuden“, heißt es da. Das Leben mit vollen Zügen genießen hat bei ihm oberste Priorität. Er denkt immer und zuerst an sich selbst. Sein Motto lautet: Ich bin mir selbst der Nächste! Für diesen „Nächsten“ ist das Beste gerade gut genug. Da wird nicht geizt. Viel zu kurz ist das Leben, um bei sich selbst zu knausern.

Und der Bettler vor der Haustür? Was ist mit dem? Für den hat der reiche Villenbesitzer nicht das Geringste übrig. Dieser Schmarotzer soll selber schauen, wie er über die Runden kommt. Etwas schaffen soll der Faulpelz, und nicht andern Leuten, die sich ihren Wohlstand sauer verdient haben, auf der Tasche liegen.

Wollte er seinem traurigen Dasein entkommen, müsste er eben auch mal den Buckel krumm machen. Aber das ist wohl nicht sein Ding. Okay! Dann soll er halt vor der Haustür liegenbleiben bis er krepirt. Also noch ein we-

nig Geduld, und die Sache erledigt sich von selbst. Ist er erst mal „hinüber“, belästigt er keinen mehr mit seiner unverschämten Bettelei.

Kalt wie ein Eiszapfen und hart wie ein Diamant ist das Herz dieses reichen Mannes. Da ist kein Platz für echte Nächstenliebe; ganz zu schweigen von der Liebe zu Gott. Mit dieser großen Sünde lebt unser reicher „Freund“ völlig am Ziel vorbei und lädt schwere Schuld auf sich.

Und nun hörst du es vielleicht nicht gerne: Auch du machst dich schuldig, wenn dir anderes - was immer es sei -, wichtiger ist als dein Schöpfer. Und nicht nur das. Du betrügst dich mit deiner Zielverfehlung selbst. Denn was die Welt dir bieten kann, wird dich am Ende immer enttäuschen. Es hat keinen Bestand. Es verfällt mit der Zeit. Früher oder später wird es zu Staub und Asche.

Nichts bleibt. Nicht einmal das „liebe“ Geld. Bekanntlich hat das letzte Hemd keine Taschen. Du nimmst also nichts mit hinüber in die andere Welt. Nicht einen Cent. Alles musst du zurücklassen, wenn du hier die Augen zumachst.

Und dann ergeht es dir wie dem reichen Mann: „Der Reiche aber starb auch und wurde begraben“. Sein Wohnort ist jetzt eine kalte, dunkle Gruft; die „Villa“ für seinen verwöhnten Leib ein enger Sarg. Sein Grab schmückt ein pompöser Grabstein mit einer schmeichlerischen Inschrift.

Aber was hat er davon? Die Tränen seiner „guten“ Freunde vertrocknen fast schneller, als sie geweint werden. Nicht lange, und keiner von ihnen denkt mehr an ihn. Kein Hahn kräht mehr nach ihm. Gestorben, begraben, vergessen. Das herrliche, üppige Leben mit all seinen Freuden und Genüssen – wo ist es geblieben? Es hat doch gerade erst begonnen, und jetzt? Vorbei! Aus und vorbei!

Oder vielleicht doch nicht? Jesus sagt etwas anderes: „Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual.“ Der Mann ist gestorben, gewiss. Doch er lebt weiter. Besser gesagt: Er existiert weiter.

Nein, der Tod ist nicht der Schlusspunkt, wie's die einen befürchten und die anderen gerne hätten. Der Tod ist ein Doppelpunkt. Danach geht's erst richtig los.

Viele blenden das allerdings aus. Für sie zählt nur das Heute, Hier und Jetzt. Ob es nach dem Tod weiter geht, ist ihnen im Grunde egal. Wenn ja, okay; wenn nicht, auch in Ordnung.

Warum sich über etwas Gedanken machen, was am Ende eh nichts bringt? Warum sich damit unnötig belasten? Es vergällt einem doch nur die Lebensfreude. Das Grübeln über derart komplizierte Fragen überlässt man am besten den Philosophen, Theologen und andern klugen Leuten.

Im Übrigen kann sowieso niemand beweisen, dass es ein Jenseits gibt. Es ist doch alles nur Spekulation. Keiner, der mit beiden Füßen fest auf der Erde steht, möchte seine Zeit mit dem Nachsinnen über eine jenseitige Welt verplempern. Gibt es diese Welt aber tatsächlich, kann sie nur besser sein als diese hier. Darum ist Sterben gar nicht so schlimm. Es wird schon irgendwie gut gehen

Und was sagt die Geschichte vom reichen Mann dazu? Das krasse Gegenteil!

Nicht in einer besseren Welt wacht er auf, sondern an einem dunklen Ort, der ihm unsägliche Qualen bereitet. Jetzt dämmert ihm so langsam, dass er das Ziel seines Lebens verfehlt hat.

Aber die Erkenntnis kommt reichlich spät. Zu spät. Solange er noch auf Erden lebte und aus dem Vollen schöpfen konnte, war ihm das nicht bewusst. Er hatte genug, um seinen Lebensdurst immer neu zu stillen. Jeden Wunsch konnte er sich erfüllen. Er brauchte keinen Gott. Und jetzt?

Keiner ist da, der seine ausgetrocknete Zunge wenigstens mit einer Fingerspitze Wassers befeuchten könnte. Niemand kann ihn von seinem quälenden Durst erlösen. Niemand seinem Leiden abhelfen.

Nur einer könnte es: Gott. Aber der spielte im Leben dieses Mannes nie eine Rolle.

Von Gott wollte er nichts wissen, und jetzt will Gott von ihm nichts mehr wissen. Er hat Gott den Rücken gekehrt, nun kehrt Gott ihm den Rücken. Das ist es, was die Hölle zur Hölle macht.

Leben ohne Gott ist letztlich sinn- und ziellos. Sterben ohne Gott ist schrecklich und grausam! Die Ewigkeit ohne Gott verbringen müssen, ist die Hölle!

Der Reiche lebte gottlos, jetzt ist er Gott los – für immer und ewig los. Er hat sich gegen Gott und für den Götzen Mammon entschieden. Nun muss er die Folgen seiner Entscheidung tragen. Diese Folgen aber sind grauenhaft und furchtbar.

Und wie steht es mit deiner Entscheidung?

Weiche dieser Frage jetzt bitte nicht aus. Verschiebe die Antwort nicht auf später. Kann gut sein, dass es dieses Später für dich gar nicht gibt. Es kann noch vor Abend anders werden, als es am frühen Morgen war. Schon sehr bald könnte es auch von dir heißen: Er, bzw. sie starb und wurde begraben. Dann ist es für eine Entscheidung zu spät.

Bedenke: Du entscheidest hier auf Erden, wo du deine Ewigkeit einmal verbringen wirst. Bist du erst einmal drüben angekommen, ist dir jede Entscheidungsmöglichkeit genommen – für immer genommen!

Nun aber bedarf es noch einer wichtigen Klarstellung: Der Reiche ist nicht wegen seines Reichtums in der Hölle, und Lazarus nicht wegen seiner Armut in Abrahams Schoß. Das wäre ein grobes Missverständnis. So verhängnisvoll und gefährlich Reichtum auch sein kann, niemand geht verloren, weil er reich ist. Und so bedauerlich Armut ist, keiner wird gerettet, weil er arm ist.

Die Sünde des reichen Mannes ist nicht sein Reichtum als solcher, sondern sein Nein zu Gottes Wort.

Schau genau hin! Dieser Mann macht sich ernsthaft Sorgen um seine fünf Brüder. Er will nicht, dass sie auch an diesen schrecklichen Ort der Qual kommen. Das muss man ihm hoch anrechnen. Vermutlich schwelgen auch seine Brüder in üppigem Wohlstand und haben nichts übrig für Gott und den Nächsten. Deshalb muss man sie unbedingt warnen. Am besten, Abraham schickt ihnen Lazarus. Einem von den Toten Zurückgekehrten werden sie mit Sicherheit glauben. Dem werden sie bestimmt abnehmen, dass es eine jenseitige Welt mit einem Himmel und einer Hölle gibt.

Und Abraham? Er weist dieses Ansinnen mit dem Hinweis auf Gottes Wort entschieden zurück: „Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören...Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde“ (Vers 29 u. 31).

Abraham macht klar: Wen Gottes Wort nicht von der Wahrheit überzeugt, den werden auch Wunder nicht überzeugen.

Dass Gott Wunder tun kann und tut, steht außer Zweifel. Aber reichen Wunder aus, um ein hartes Menschenherz zu überwinden? Gewiss nicht! Wunder können bestenfalls die Wahrheit des Wortes Gottes unterstreichen und bekräftigen.

Nur Gottes Wort ist mächtig genug, Sünder von ihrer Sünde und Verlorenheit zu überführen und demütig zu machen vor Gott. Gelingt es dem Wort Gottes nicht, gelingt es keiner anderen Macht.

Genau dazu aber sagt der reiche Mann entschieden nein: „Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, würden sie Buße tun“ (Vers 30).

Dieses Nein zum Wort Gottes hielt ihn zu Lebzeiten von der Umkehr zu Gott ab. Und an diesem Nein hat sich nichts geändert - auch nicht am Ort der Qual. Stur bleibt er bei seiner ablehnenden Haltung dem Worte Gottes gegenüber. Deshalb ist er an diesem grauenhaften Ort.

Wer Gottes Wort ablehnt, gibt damit zu verstehen, dass er nicht bereit ist, von seinen verkehrten Wegen umzukehren und sein Leben Gott zu unterwerfen.

Gottes Wort ruft den Sünder zur Buße. Ohne Buße öffnet sich ihm das Tor zur rettenden Gnade nicht. Wer in seiner Unbußfertigkeit verharret, schließt sich selber von Gottes Gnade aus. Sein ewiges „Schicksal“ darf er dann mit dem reichen Mann an jenem dunklen Ort teilen.

Und Lazarus? Menschlich betrachtet hätte er allen Grund, an Gottes Liebe zu zweifeln und am Leben zu verzweifeln. Da lebt dieser reiche Bonze, der einen Dreck nach Gott fragt, wie die Made im Speck, und er, der an Gott glaubt, geht buchstäblich vor die Hunde.

Aber Lazarus hält trotz seiner extrem misslichen Lage eisern an Gott fest. Das ist seine Rettung, nur das. Nicht die Armut rettet ihn, sondern der Glaube an den lebendigen Gott.

Und woher wissen wir von seinem Glauben? Aus der Bibel. Ohne Glauben wäre er nie und nimmer in Abrahams Schoß. Denn „Ohne Glauben“, sagt die Heilige Schrift, „ist's unmöglich, Gott zu gefallen“ (Hbr.11, 6).

Lazarus vertraut Gott, auch wenn ihm sein jämmerliches Dasein nur wenig Anlass dazu gibt. Wahrscheinlich weiß er nicht sehr viel von Gott. Lesen hat er vermutlich nie gelernt. Und selbst wenn, eine Schriftrolle könnte er sich gewiss nicht leisten. Doch das Wenige, was er über den Gott Israels gelernt hat, reicht ihm, um an diesen Gott zu glauben. Dieser Glaube ebnet ihm den Weg ins Paradies.

Wie der Reiche, so muss auch der Arme sterben. Sein zerschundener, viel geplagter Leib wird irgendwo in der Erde verscharrt. Wo? Wen interessiert das schon? Vielleicht ein paar ähnlich notleidende, arme Kumpels. Aber vermutlich nicht einmal die.

Doch seine Seele - die tragen Engel Gottes in Abrahams Schoß. Und darauf kommt's am Ende an. Auf Erden war Lazarus ein Nichts. Im Himmel kennt man ihn. Sein Name steht im Buch des Lebens.

Lazarus richtete sich trotz allem Beschwerlichen an Gott aus. Er haderte wegen seines schweren „Schicksals“ nicht mit Gott. Er klagte Gott nicht an. Er nahm die Dinge aus Gottes Hand und vertraute. Gott war der Sinn und das Ziel seines Lebens. Dieses verlor er nie aus den Augen.

Lazarus war bettelarm und doch reich wie ein König: Gott war sein Reichtum. Und jetzt darf er schauen, was er geglaubt hat. Nun darf er für immer von seinem Jammer und Elend ausruhen in Abrahams Schoß – im Paradies.

Der Mann am Ort der Qual hingegen findet in Ewigkeit keine Ruhe. Sein Leiden hört nie auf. Von der oberen Welt trennt ihn eine Kluft, die niemand überwinden kann. Damit muss er sich abfinden, ob er will oder nicht.

Was für eine schreckliche Geschichte, die uns Jesus da erzählt. Warum tut er das? Will er uns Angst einjagen – Angst vor der Hölle? Keineswegs!

Aber warnen will er uns. Denn wie der Himmel, so ist auch die Hölle eine Realität. Keiner weiß das besser als Jesus. Und ob du es nun glaubst oder nicht: Spätestens wenn du hier die Augen zumachst, wirst du wissen, dass Jesus kein Märchenerzähler ist, und die Bibel kein

Märchenbuch. Drüben wirst du sehen müssen, was du hier nicht sehen wolltest, nämlich dass du ohne Gott am Ziel vorbei gelebt hast.

Durch die enge Pforte kannst du dann allerdings nicht mehr hindurchgehen. Vom breiten auf den schmalen Weg wechseln kannst du auch nicht mehr. Diesen Wechsel musst du vollziehen, bevor du die Welt verlässt. Bist du erst einmal drüben angekommen, ist es dafür zu spät. Heute ruft dich Jesus zur Buße und Umkehr. Heute fordert er uns auf:

„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen: Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden“ (Matth.7, 13-14).

„Wenige sind's, die ihn finden“. Warum? Weil sie gar nicht danach suchen. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist auf die Güter und Schätze dieser Welt ausgerichtet. Dies ist es, was sie suchen, dies allein.

Und die Wenigen, die nach *ewigen* Reichtümern Ausschau halten, ernten von ihnen Spott und ihre Verachtung. Man nennt sie einfältig und dumm, weil sie sich auf einen Himmel vertrösten lassen, von dem sie nicht einmal wissen, ob es diesen überhaupt gibt. Von einer Hölle ganz zu schweigen.

Darum weigern sie sich, ihre Zeit mit Gedanken über die Ewigkeit zu vertandeln. Sie wollen ihr Leben genießen – bis zum Letzten auslutschen. So ganz nach dem Motto: Jetzt und heute kräftig auf den Putz hauen, denn morgen sind wir tot.

Ja, morgen sind sie tot. Nichts ist sicherer als das. Dann beginnt für alle Gottesleugner und Gottverächter eine nie endende Ewigkeit am Ort der Qual. Eine Ewigkeit in der äußersten Finsternis ohne jegliche Hoffnung. Eine Ewigkeit fern von Gott und seinem Reich.

Vor diesem fürchterlichen Ort kann dich aber nur einer bewahren: Jesus! Ist er schon jetzt das Ziel deines Lebens, wirst du das ewige Ziel nicht verfehlen – die Herrlichkeit des Himmels. Darum: Suche Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!

Pfarrer i.R. Hans-Otto Graser

Gog und seine Verbündeten ziehen gegen Israel

Erfüllt sich bald Hesekiel 38?



Gog und seine Verbündeten ziehen gegen Israel. Erfüllt sich das jetzt vor unseren Augen? Oder wird es zukünftig geschehen? Diese Frage stellt sich uns. Wir betrachten jetzt Hesekiel 38.

In Gottes Wort gibt es viele Parallelen. In Sacharja 12 steht, dass zunächst alle Nationen rings um Israel, die heute alle vom Islam dominiert sind, gegen Israel ziehen, schließlich aber alle Nationen auf Erden gegen Jerusalem Krieg führen werden. Immer geht es auch um Jerusalem, um die Stadt des großen Königs, wo heute der Felsendom des Islam steht.

Satan wütet; er möchte die Wiederkunft des HERRN Jesus verhindern. Der eigentliche Grund der gesamten Kämpfe gegen Israel ist der Versuch Satans zu verhindern, dass Jesus Christus wiederkommt.

Gegen Israel wird es Krieg geben, das steht vorausgesagt. Das dem so ist, ist auch ein Beweis dafür, dass die Bibel Gottes Wort ist. Doch es gibt in der biblischen Prophetie viele schwierige Fragen, und auch hier kann ich nicht alles beantworten. Wir sind ganz auf die Liebe und Weisheit des HERRN angewiesen, so auch in der Liebe untereinander, wenn es unterschiedliche Erkenntnisse gibt. **Es stellt sich die Frage, ob Gog und Magog und die Mächte, die hier genannt sind, jetzt schon ihren Aufmarsch vorbereiten.**

Die Bibel berichtet von der Schlacht von Gog und Magog oder Gog aus Magog gegen Israel – im Alten Testament heißt es *aus Magog* und in Offenbarung 20 *und Magog* – und sie berichtet auch von der Schlacht von Harmageddon. Ganz eindeutig ist: Harmageddon ist die letzte Schlacht vor der Wiederkunft Jesu Christi.

Die Kapitel Hesekiel 38 und 39 und Offenbarung 16 bis 19, wo es um Harmageddon geht, sind nicht einfach zu verstehen und haben unterschiedlichste Auslegungen hervorgebracht. Die Fragen sind:

Welche Völker werden gemäß Hesekiel 38 gegen Israel ziehen? Auf die einzelnen Völker werde ich gleich noch eingehen.

Wann wird Gog geschehen, wann wird das auftreten?

Ist die Schlacht von Gog identisch mit der Schlacht von Harmageddon (Offenbarung 16 und 19) oder nicht? Sind damit verschiedene Schlachten gemeint? Liegen dazwischen Zeiträume oder nicht?

Warum kommt Gog zweimal vor, also der Krieg von Gog gegen Israel? Und zwar einmal *vor* den tausend Jahren und dann noch einmal *nach* den tausend Jahren, in Offenbarung 20?

Es gibt dazu Fragen über Fragen. Mit Gottes Hilfe möchte ich in aller Schwachheit und Demut versuchen, Antworten darauf zu geben.

Wichtig: Über all diesen Angriffen steht bereits der Sieg des HERRN. Sein Sieg ist vorausgesagt. Der HERR selber wird die Knechte besiegen, die gegen Israel, gegen das Volk Gottes, marschieren.

Wer sind die Völker, die gegen Israel ziehen?

Zunächst einmal zur ersten Frage: Wer ist denn mit diesen ganzen Völkerscharen gemeint? Wer ist vor allem gemeint mit *Gog*, *Magog*, *Rosch*, *Mesech*, *Tubal* und so weiter. Dazu habe ich einiges studiert, denn es existieren ganz unterschiedliche Aussagen.

Wir schlagen zunächst einmal 1.Mose auf, da kommen viele dieser Scharen vor. Diese Völker heißen heute anders, und es gibt im 21. Jahrhundert kaum mehr einen dieser Namen. Doch ganz am Anfang, nach der Sintflut, tauchen diese Namen auf, und zwar in 1.Mose 10,1-10. Da heißt es:

Dies ist die Geschichte der Söhne Noahs: Sem, Ham und Japhet; und nach der Sintflut wurden ihnen Söhne geboren.

Von *Japhet* stammen mehr die nördlichen Völker, die Japhetiten, zu denen auch wir gehören.

Die Söhne Japhets waren: Gomer, Magog, Madai, Jawan, Tubal, Mesech und Tiras.

Das sind die nördlichen Stämme, die sich dort ausgebreitet und Länder besiedelt haben. Wo diese genau hingegangen und sesshaft geworden sind, ist bei den Auslegern umstritten, jedenfalls aber nördlich von Israel.

Die Söhne Gomers aber: Aschkenas, Riphath und Togarma.

Jetzt werden die Enkel von Japhet genannt, und *Togarma* finden wir auch in Hesekiel 38.

Und die Söhne Jaws: Elischa, Tarsis, die Kittäer und die Dodaniter. Von diesen haben sie sich auf die Gebiete der Heiden verteilt, in ihre Länder, jeder nach seiner Sprache; in ihre Völkerschaften, jeder nach seiner Sippe.

Das sind die nördlichen Völker. Als nächstes werden die Namen genannt, die von Ham abstammen. Aus ihnen gehen die südlichen Völker hervor, die in Richtung Afrika sesshaft sind.

Und dies sind die Söhne Hams: Kusch, Mizraim, Put und Kanaan. Und die Söhne Kuschs: Seba, Hawila, Sabta, Ragma, Sabtecha. Und die Söhne Ragmas: Scheba und Dedan.

Hams Sohn *Kusch* und sein Enkel *Dedan* kommen auch in Hesekiel 38 vor. *Mizraim* ist Ägypten. – Das Folgende ist wichtig:

Auch zeugte Kusch den Nimrod; der war der erste Gewalthaber auf Erden. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN; daher sagt man: »Ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN wie Nimrod«. Und der Anfang seines Königreiches war Babel, sowie Erech, Akkad und Kalne im Land Sinear.

Nimrod war ein Enkel von *Ham*. – In der Linie Hams geschah bereits der Aufruhr des Menschen gegen Gott. *Nimrod* hatte *Babel* gebaut, und sie wollten einen Turm bauen, der bis zum Himmel reicht, um sich einen Namen zu machen.

In diesen Völkerscharen, die aus den Söhnen Noahs hervorgegangen sind, sehen wir bereits hier das Rebellische. Wir alle stammen ja nach der Sintflut von Noah ab.

Nun schauen wir uns die Namen im Einzelnen an. *Gog* bedeutet „Dach“ oder „Dachbewohner“, „Gipfel“, „Berg“ oder „riesig“. *Magog* bedeutet „Großgog“, also ganz riesig“, „bedeckend“ und „hoch“. Die anderen Namen: *Rosch* bedeutet „Haupt“, „Fürst“ oder „Oberster“, *Tubal* bedeutet „zurückgekehrt“, „weltlich“, „irdisch“. Dann gibt es noch *Mesech*, was „Erwerb“ oder „Besitztum“ heißt. So viel zu den Bedeutungen dieser Namen.

Die nördlichen Stämme sind aus *Japhet* hervorgegangen, zum Beispiel *Gomer* und *Togarma*, die südlichen Stämme aus *Ham*, wie *Kusch* und *Put*.

Wir sehen also: **Wenn diese Mächte gegen Israel aufmarschieren, dann kommt ein Teil der Angreifer aus dem Norden, das sind Nachkommen aus der Linie von *Japhet*, und ein anderer Teil aus dem Süden, von der Linie *Hams* her.**

Angreifer kommen natürlich auch aus dem Osten. Das sind dann, zumindest bei der Schlacht von Harmagedon, die Könige vom Aufgang der Sonne, ganz aus dem Osten, wahrscheinlich aus China kommend. Dies finden wir in Offenbarung 16 beschrieben. Und aus dem Westen werden die antichristlichen Mächte kommen, die hauptsächlich in der UNO vereint sind. Israel wird dann regelrecht eingekreist werden.

In 1.Mose 10 haben wir die Völkertafel, aus der wir zwar so manche Zusammenhänge erkennen können, doch welche Völker sind das heute im Einzelnen?

Ich lese aus dem Kommentar von Professor Helmut Lamparter, den ich als Student noch in Tübingen kennengelernt habe. Er war wohl ein gläubiger Lehrer, allerdings nicht ganz bibeltreu. Leider ist auch sein Kommentar zum Teil bibelkritisch und insofern nicht unbedingt empfehlenswert. Ein bisschen zeigt das die Ausweglosigkeit dieser Gelehrten, sobald sie in die Einzelheiten gehen müssen. Ich möchte nun dennoch vorlesen, was er zu *Gog aus Magog* schreibt.

Auf Seite 266 f. seines Kommentars „Zum Wächter bestellt: der Prophet Hesekiel“ aus dem Jahre 1968 schreibt er Folgendes:

Seltsam, nicht mehr mit Sicherheit aufzuhellen, ist auch der Name des Anführers dieser Kriegsmacht *Gog aus Magog*. Die verschiedensten Deutungen wurden schon vorgeschlagen.

1. Die zeitgeschichtliche Deutung hat die Babylonier, die Skythen, den Libyerkönig Gyges 607 v.Chr., Alexander den Großen, Antiochus Epiphanes, Mithridates I:, die Parther in Erwägung gezogen.
2. Die mythologische Deutung hat Gog mit Tiamat, Rahab, Behemot, Leviathan (Chaosmächten) oder mit dem babylonischen Gott Gaga in Verbindung gebracht.
3. Die symbolische Deutung betrachtet das Wort „Gog“ als Wiedergabe des sumerischen „gug“ (Dunkelheit, Finsternis), was ebenfalls auf die Vorstellung einer gottfeindlichen Weltmacht führt ...

Das einzige Licht, das vom Text her auf diesen „Gog aus Magog“ fällt, ist den Namen der Völkerschaften zu entnehmen, aus denen sich seine Streitmacht rekrutiert. Mesech und Tubal hatten ihren Wohnsitz südöstlich des Schwarzen Meers. Die Kimmerier („Gomer“) in der Landschaft Kappadozien (heutige Türkei), die vom Hause Togarma in Armenien.

Diese Länder südlich bzw. südöstlich vom Schwarzen Meer lagen nach damaligen Vorstellungen im äußersten Norden, am Rande der Welt, abseits von der Kulturwelt des alten Orients, die der Schauplatz der Geschichte Gottes mit Israel und den Völkern war. Von dort, vom Norden her, hat Jeremia den Feind kommen sehen und dessen Ansturm angekündigt, dem Jerusalem erliegen würde ...

Was immer Hesekiel veranlasst hat, diesen Feind als Gog aus Magog zu bezeichnen, auf jeden Fall liegt auch hier, in Kapitel 38 f diese Schau des *Schreckensbringers vom Norden her* vor ... allerdings mit dem Unterschied, dass Hesekiel in dessen Anmarsch nicht den Tag des Gerichts über Jerusalem kommen sieht, vielmehr die Zerschlagung dieser Kriegsmacht vom Norden durch Gott selbst weisagt.

Dies wird vor allem in Kapitel 39 vorausgesagt, aber auch schon im zweiten Teil des Kapitels 38.

Helmut Lamparter sagt also, dass man es nicht genau wissen kann, gemeint sein werden wohl **die Völkerschaften irgendwo vom Norden her. Das wird jedenfalls die Türkei sein, allerdings auch Länder, die noch weiter nördlich liegen, also heutige Staaten wie Tadschikistan, Kirgistan, Usbekistan und Turkmenistan - und im äußersten Norden Russland.**

Dazu schreibt Frau Dr. Gertrud Wasserzug, mit ihrem Mann zusammen Gründerin der Bibelschule Beatenberg, in ihrem Kommentar „Der Prophet Hesekiel“ auf Seite 350:

Die Antwort auf unsere Frage, wer ist Gog im Lande Magog? Es muss das Land im äußersten Norden von Israel sein - also Russland.

So einfach ist das für sie, und ich denke, sie hat damit nicht ganz Unrecht. In Russland gibt es viele gläubige Menschen, und es ist nicht so, dass dort alle gegen Israel sind. Doch offenbar braut sich etwas zusammen. Und wenn wir die Koalitionen sehen, auch jetzt in diesem Krieg, dass Russland Mächte unterstützt, die gegen Israel stehen, dann ist das durchaus nicht von der Hand zu weisen.

Rosch wird von manchen Auslegern als Russland gedeutet, aber eigentlich heißt das Wort „Haupt“, „Fürst“ oder „Oberster“, also Anführer. Und *Mesech* und *Tubal* sind Nachkommen *Japhets*. Diese Stämme liegen an der Südwestküste des Schwarzen Meers, im früheren Kleinasien, in der heutigen Türkei. Wie wir wissen, braut sich dort derzeit auch einiges gegen Israel zusammen.

Jetzt aber die anderen Völker ... Vers 4 ist wichtig, da dort gesagt wird, dass Gott dies alles steuert. Zwar lässt Er zu, dass die Völker Israel angreifen dürfen, aber letztendlich sitzt Er im Regiment. Es heißt dort nämlich: *Ich will dich herumlenken und will dir Haken in deine Kinnbacken legen; ich will dich und deine ganze Kriegsmacht herausführen, Rosse und Reiter.*

Dies wird mit den Waffen des Altertums beschrieben, die Hesekiel prophetisch geschaut hat. Wir wissen jedoch, wenn wir die Offenbarung betrachten, dass auch dort Waffen genannt werden, mit Worten wie zum Bei-

spiel: „Ihre Macht liegt in den Hälsen“, was deutlich macht, dass da unter anderem Panzer im Spiel sind. Diese werden eben auch prophetisch geschaut und mit den Begriffen der damaligen Menschen umschrieben, die das gesehen haben.

Welche weiteren Völker marschieren mit Gog, also wahrscheinlich mit Russland, gegen Israel? Ab Vers 5 lesen wir: *Perser, Kuschiten und Put mit ihnen, alle mit Kleinschild und Helm. Die Perser bezeichnen den heutigen Iran, der praktisch der Todfeind Israels ist.* Das ist kein Geheimnis, es ist traurig, aber leider ist es so. Doch auch da gibt es Erweckung und viele gläubige Christen, und wir wollen keinesfalls ein Volk verteufeln. Doch wir sehen es von dem Geist her, der besonders im Islam herrscht, im schitischen und im sunnitischen Islam: Dieser Geist richtet sich immer sowohl gegen die Juden als auch gegen die Christen. Man will die ganze Welt mit seiner jeweiligen islamischen Lehre durchdringen. Und ganz besonders die *Perser*, der heutige Iran, sind ein Todfeind Israels.

Dann die *Kuschiten*. Kusch heißt übersetzt einfach „Schwarzer“, und die *Kuschiten* sind das Land südlich von Ägypten. **Dies betrifft die ganze Landfläche von Äthiopien und den Sudan. Diese Völker kommen von Süden auf Israel zu. Nicht nur vom Norden her - Russland - und vom Nordosten - der Iran -, sondern auch vom Süden her wird Israel eingekreist.**

Genauso auch *Put*, das auf deutsch „Verachtung“ oder „Bogen“ bedeutet. *Put* ist nach 1.Mose 10,6 ein Sohn Hams. Es ist das heutige Land Libyen mit dessen umliegenden Gegenden.

Über *Gomer* gibt es viele Theorien. Es heißt auf deutsch „vollendet“. *Gomer* war der älteste Sohn von *Japhet*. Es umfasst wohl die heutigen Gebiete von Armenien und Westtürkei, manche deuten es aber noch weiter auf Mitteleuropa, einschließlich Deutschland und seine Nachbarländer. Das ist nicht auszuschließen, denn Deutschland hat zwar den Holocaust hinter sich und stellt sich seitdem positiv zu Israel. Bei Fragen, wenn es um Israel geht, enthält es sich jedoch oftmals bei Abstimmungen in der UNO, was sehr traurig ist. An sich müsste sich unser Land hinter Israel stellen.

Gomer ist somit wohl weiter zu fassen als nur Armenien und Westtürkei. Es kann, wie gesagt, auch eine weitere Ausdehnung haben, durch die Völkerscharen von *Japhet* her, die nach Mitteleuropa gewandert sind.

Togarma heißt „knochig“ oder „Streiter“ und ist ein Sohn *Gomers* (1.Mose 10,3). Seine Nachkommen bildeten Völkerstämme von Armenien oder der Osttürkei.

Und so erfolgt aus allen Richtungen der Angriff gegen Israel.

Wann marschieren die Völker gegen Israel auf?

Die Frage ist: Wann geschieht das? Und jetzt wird es spannend: *Nach vielen Tagen sollst du aufgeboden werden; zur letzten Zeit wirst du in das Land kommen.*

Damit kann nicht der Angriff Babylons gegen Israel gemeint sein - schließlich lag dieser zeitlich schon zurück, als Hesekiel dies offenbart bekommen hat. Damit gemeint sein kann auch nicht der Angriff der Römer, sondern es handelt sich hier um ganz andere Mächte, die aus allen Himmelsrichtungen einfallen. Und zudem steht hier *zur letzten Zeit*. Diese liegt nicht im ersten Jahrhundert, sondern das ist die nähere Zeit, bevor Jesus wiederkommt und Sein Friedensreich aufrichtet.

Es ist die Zeit, in der wir jetzt leben, die letzte Zeit der Endzeit. Dass wir in dieser Zeit sind, wird am deutlichsten, weil alle Zeichen der Zeit sich gemäß Matthäus 24 erfüllen und eben auch das Zeichen Israel. Dieses Zeichen ist, dass der Feigenbaum gemäß Hesekiel 37 wieder grünt, wie wir bereits im Kapitel zuvor ausführlich gehört haben. So bildet die biblische Prophetie einen wunderbaren heilsgeschichtlichen Zusammenhang. Wir sehen, dass solches nur Gott Seinen Propheten offenbaren konnte.

Zur letzten Zeit werden die Israeliten aus vielen Völkern wieder gesammelt worden sein und wieder auf den Bergen Israels in Sicherheit wohnen. Dann aber werden Mächte heraufziehen und herankommen wie ein Unwetter, alle deine Truppen und viele Völker mit dir. Sie werden böse Pläne schmieden, und sie werden über die kommen, die ruhig und sicher wohnen.

Es heißt ja in den Briefen im Neuen Testament: *Wenn sie nämlich sagen werden: »Friede und Sicherheit«, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen* (1.Thessalonicher 5,3). Das bezieht sich auf Israel, aber auch auf diejenigen, die denken, dass wir durch die UNO den Weltfrieden hergestellt haben. Dann nämlich wird das große Verderben kommen.

Wie überraschend sind doch die Kriege in den letzten wenigen Jahren ausgebrochen! Keiner hätte damit gerechnet, wie plötzlich und schnell das alles eintreten kann und sich dann ganz furchtbar wie ein Brandfeuer ausbreitet. Wir wollen natürlich für Frieden beten und dafür, dass dieser Hass endet.

Andererseits wissen wir aus der Bibel, dass dies wohl weitergehen wird. **Und erst dann, wenn der Friedensbringer Jesus Christus erscheint, wird in Seinem Tausendjährigen Reich Friede sein.** Und dann, am Ende dieser tausend Jahre, nach dem allerletzten Aufstand, nochmals von Gog und Magog (Offenbarung 20), dann wird wirklich der ewige Friede im Himmlischen Jerusalem sein.

Der HERR wird also Sein Reich in zwei Stufen aufbauen. Und ich bin davon überzeugt, dass Gog und Magog, der massive Angriff gegen Israel, zweimal geschehen werden - und zwar das erste Mal vor und das zweite Mal nach dem Millennium – Prophetie erfüllt sich mehrfach.

Sie kommen, *um Beute zu machen und Raub zu rafften*, heißt es hier. Sie greifen *das Volk an, das den Mittelpunkt der Erde bewohnt*. Wir sagen manchmal, dass Israel in der Mitte der Erde und Jerusalem in der Mitte von Israel liegt. Und so ist es auch: Jerusalem ist die Mittelpunktstadt der ganzen Welt. Sie ist die Stadt des HERRN Jesus. Auf Deutsch heißt *Jerusalem* „die Stadt des Friedens“, „jeru shalom“. Doch gerade sie ist am meisten umkämpft, aber sie wird unter der Leitung des Herrn Jesus Christus die Stadt des Friedens sein.

In Vers 13 lesen wir: *Dann werden Saba und Dedan und die Kaufleute von Tarsis und alle ihre jungen Löwen (Fürsten) zu dir sagen: Bist du gekommen, um Beute zu machen? Hast du deine Menge gesammelt, um zu plündern ...?*

Wer oder was sind *Saba*, *Dedan* und *Tarsis*? *Saba* liegt im Südwesten von Arabien – uns dürfte die Königin von Saba ein Begriff sein – etwa 1.900 Kilometer südwestlich von Jerusalem. Diese Kaufleute werden also vom Süden her kommen. Und *Tarsis* liegt vermutlich von Israel aus gesehen in Spanien, also ganz im Westen. Somit werden diese Kaufleute ebenfalls aus ganz verschiedenen Himmelsrichtungen kommen. Sie werden sich erkundigen und fragen, ob dort geplündert wird.

In Vers 15 wird dann nochmals bestätigt, woher der Angriff erfolgt, nämlich aus dem Norden. *Aus dem äußersten Norden* wird diese Macht angeleitet und sie werden *alle auf Pferden reiten*. Das ist wiederum die Schau, die der Prophet Hesekiel hatte. Er hatte *eine große Menge und ein mächtiges Heer* heranrücken sehen.

Möglicherweise kann es sein, dass er Panzer gesehen hat, die für ihn am ehesten vergleichbar mit Pferden waren. Letztendlich können wir das nicht sagen, denn es kann auch sein, dass wieder Pferde eingesetzt werden. Dies alles liegt in Gottes Zulassung. Betont wird hier nochmals: *Aus dem äußersten Norden und zur letzten Zeit wird es geschehen*.

Dann aber kommt die Wende. Gott sagt: *Ich will mich an dir, Gog, vor ihren Augen heilig erweisen!* Gottes *Zornesfeuer* wird aufsteigen, und Er wird *ein großes Erdbeben* schicken (Vers 19), sodass *die Fische im Meer erbeben* werden und auch *die Vögel des Himmels, die Tiere des Feldes, auch alles Gewürm, das auf dem Erdboden kriecht, und alle Menschen, die auf Erden sind. Auch die Berge sollen einstürzen, die Felswände fallen und alle Mauern zu Boden sinken*.

Gott wird auch das bewirken, was bereits bei den Schlachten im Richterbuch geschehen ist, nämlich dass *das Schwert eines jeden sich gegen den anderen richten wird*. Und es wird **Verwirrung in den feindlichen Heeren geschehen, auch das kann der HERR herbeiführen. Die *Pest*, Seuchen also, werden unter den feindlichen Mächten ausbrechen und *Blut* wird fließen. Der HERR wird *überschwemmenden Regen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel regnen lassen*. Gott wird sich als *groß und heilig erweisen* und Er sagt: „*Ich will mich zu erkennen geben vor den Augen vieler Völker; und sie sollen erkennen, dass ich der HERR bin!*“ – So ist die Zusammenfassung von Hesekiel 38.**

Wann erfolgt die Schlacht von Gog und Magog?

Nun stellt sich die große Frage: Wann ist die Schlacht von Gog und Magog (die erste vor dem Tausendjährigen Reich)? Findet sie vor, während oder nach der Trübsalszeit statt? Und ist diese Schlacht identisch mit der Schlacht von Harmageddon?

Ich kann und will mich da zum jetzigen Zeitpunkt nicht völlig festlegen. Wir können den Plan Gottes nicht bis in die Einzelheiten erkennen. So habe ich beispielsweise des Öfteren schon gemeint, dass die Wiederkunft des HERRN Jesus unmittelbar bevorstünde, doch dann geschah diese jeweils nicht. So wollen wir mit prophetischen Festlegungen einfach vorsichtig sein.

Um zu sehen, ob es Parallelen gibt, lesen wir Offenbarung 16,12 ff.:

Und der sechste Engel goss seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser vertrocknete, damit den Königen vom Aufgang der Sonne der Weg bereitet würde.

Da kommen nun die Könige aus dem Osten, was bisher nicht so stark betont wurde. Bislang waren es hauptsächlich die Könige aus dem Norden und auch aus dem Süden. Wenn sie nun aus dem Osten kommen, denken die meisten Ausleger an China. Für diesen riesigen Staat bedeutet es auch gar kein Problem, eine millionenfache Streitmacht aufzustellen, wie sie in der Offenbarung beschrieben wird.

Doch, um auch da keinen einseitigen Eindruck zu erwecken, in China leben sehr viele gläubige Christen. Es ist also nicht so, dass quasi alle Chinesen böse sind. Aber Gott gebraucht diese Macht, in der ja noch immer sehr stark der Kommunismus dominiert, um damit gegen Israel zu ziehen. **In China, in Nordvietnam und in ähnlichen Staaten, ist somit nicht so sehr der Islam das Problem, als vielmehr der Kommunismus, der diese Länder gegen Israel und auch gegen Christen feindlich gesinnt sein lässt.**

Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres (das ist der Antichrist) und aus dem Maul des falschen Propheten drei unreine Geister herauskommen, gleich Fröschen. Es sind nämlich dämonische Geister, die Zeichen tun und ausgehen zu den Königen der Erde und

des ganzen Erdkreises, um sie zum Kampf zu versammeln an jenem großen Tag Gottes, des Allmächtigen.

Wir sehen also, dass da dämonische Mächte dahinterstehen, die die Wiederkunft Christi verhindern wollen. Sie wollen Israel aus dem Grunde zerstören, damit Jesus nicht auf dem Ölberg wiederkommt. Jedoch lesen wir weiter:

Siehe, ich komme wie ein Dieb! – Der HERR wird dennoch kommen, das werden sie nicht aufhalten können. Ich komme wie ein Dieb, bedeutet, Er kommt überraschend und nicht als Dieb, sondern wie ein Dieb. Das ist ein Vergleich, der HERR Jesus kommt so überraschend, plötzlich und unerwartet wie ein Dieb. – Glückselig ist, wer wacht und seine Kleider bewahrt (wer in der Heiligung lebt), damit er nicht entblößt einhergeht und man seine Schande sieht! — Und jetzt kommt es: Und er versammelte sie an den Ort, der auf hebräisch Harmageddon heißt. – Das ist die Ebene von Megiddo.

Im Folgenden wird diese Schlacht beschrieben, beziehungsweise das Gericht, das jetzt ergeht. Und das ist nun interessant, ob es da Parallelen zu Hesekiel 38 gibt, wenn die siebte Zornschale ausgegossen wird. Wir lesen in Offenbarung 16 weiter, ab Vers 17:

Und der siebte Engel goss seine Schale aus in die Luft; und es ging eine laute Stimme aus vom Tempel des Himmels, vom Thron her, die sprach: Es ist geschehen! – Es ist vollbracht, vollendet, tetelestai – Und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze, und ein großes Erdbeben geschah, wie es dergleichen noch nie gegeben hat, seit es Menschen gab auf Erden, ein solch gewaltiges und großes Erdbeben.

Das ist genau das Gleiche, was auch in Hesekiel 38 steht. Natürlich kann Gott immer wieder Erdbeben zulassen, aber dass beide Male von einem großen Erdbeben die Rede ist, das ist schon bemerkenswert. In Hesekiel 38,19 lesen wir eben auch: *Und ich sage es in meinem Eifer, im Feuer meines Zornes; wahrlich, zu jener Zeit wird es ein großes Erdbeben geben im Land Israel.* Und genauso haben wir soeben bei Harmageddon gelesen:

Und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze, und ein großes Erdbeben geschah, wie es dergleichen noch nie gegeben hat, seit es Menschen gab auf Erden, ein solch gewaltiges und großes Erdbeben. Und die große Stadt wurde in drei Teile zerrissen, und die Städte der Heidenvölker fielen,

und Babylon, der Großen, wurde vor Gott gedacht, damit er ihr den Becher des Glutweines seines Zornes gebe. Und jede Insel entfloh, und es waren keine Berge mehr zu finden. Und ein großer Hagel mit zentnerschweren Steinen kam aus dem Himmel auf die Menschen herab, und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, weil seine Plage sehr groß war.

Und in Hesekeiel 38 haben wir den Vers 22: *Und ich will ihn richten mit Pest und Blut; einen überschwemmenden Regen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel will ich regnen lassen auf ihn und auf seine Kriegsscharen, auf die vielen Völker, die bei ihm sind.*

Ich sehe da tatsächlich Parallelen, und es ist durchaus möglich, dass all das zeitlich zusammentrifft. **Möglich ist auch, was manche Ausleger sagen, nämlich, dass dieser Angriff des Gog aus dem Norden, zusammen mit den Verbündeten aus dem Süden, der Beginn der Schlacht von Harmageddon ist.**

Nachdem dieser Angriff fehlschlägt, wird die Schlacht dennoch fortgesetzt, indem sich dann die westlichen Mächte unter der Führung des Antichristen gegen Israel aufmachen. Diese Theorie gibt es eben auch, dass Verbündete aus dem Westen in Gestalt der UNO Israel dann angreifen, auch wenn klar ist, dass auch viele andere Staaten in der UNO sind.

Sie werden Jesus als den Messias erkennen

Nun komme ich nochmals auf die Bibelstelle zurück, die ich anfangs erwähnt hatte, da ich diese für eine sehr wichtige Beschreibung der Endkämpfe halte. Dazu lesen wir Sacharja 12 ab Vers 1:

Dies ist die Last, das Wort des HERRN über Israel: Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet und den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet: Siehe, ich mache Jerusalem zum Taumelkelch für alle Völker ringsum, – das ist das, was derzeit geschieht, dass – noch nicht alle – aber doch einige Völker rings um Israel herum Israel angreifen. Islam-radikale Gruppen hetzen diese Völker auf, die dann die kriegerischen Angriffe ausüben.

... und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung Jerusalems. Und es soll geschehen an jenem Tag, dass ich Jerusalem zum Laststein für alle Völker machen werde; alle, die ihn heben wollen, werden sich gewiss-

lich daran wund reißen; und alle Heidenvölker der Erde werden sich gegen es versammeln. An jenem Tag, spricht der HERR, will ich alle Pferde mit Scheu schlagen und ihre Reiter mit Wahnsinn; über das Haus Juda aber will ich meine Augen offen halten, und alle Pferde der Völker will ich mit Blindheit schlagen.

Das lesen wir in Sacharja 12,1-5, und dann kommt der wunderbare Vers 10:

Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will ich den Geist der Gnade und des Gebets ausgießen, und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben, ... auf den Gekreuzigten HERRN Jesus Christus.

Dann, wenn das Volk in größter Bedrängnis ist, kommt die Erwekung Israels. Leider erst dann – doch dann wird sein, was auch im Römerbrief steht, dass das Heil wieder zu Israel durchdringt. Und deshalb heißt es weiter in Vers 10:

... ja, sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn, und sie werden bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen.

Das steht schon im Alten Testament, in der hebräischen Bibel, die jeder Jude lesen kann. Dieser Vers hat bereits viele aufrichtige Juden zum Glauben an den Messias Jesus geführt, der durchbohrt wurde. Diese Hinrichtung durch Kreuzigung gab es zur Zeit Davids noch nicht. Zur Lebenszeit Sacharjas wurde diese allmählich durch die Perser bekannt, aber eigentlich erst dann durch die Römer.

Prophetisch vorausgesagt wurde die Kreuzigung Jesu bereits tausend Jahre vor Christus, durch David in Psalm 22,17: *Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.* Damals hatte man die Menschen gesteinigt oder anders hingerichtet, die Kreuzigung jedoch wurde erst viel später, zuerst durch die Perser und dann durch die Römer ausgeführt. Ich tendiere also dahin zu sagen: **Diese Schlacht von Gog und Magog, mit allen Verbündeten gegen Israel, könnte mit der Schlacht von Harmageddon entweder identisch sein oder sie könnte der Anfang davon sein.** Doch warten wir ab.

Jedenfalls haben wir den Auftrag zu beten, zum einen natürlich für Israel, aber auch für die verführten Menschen, die das Volk Gottes des Alten Bundes immer wieder angreifen – für alle, die die Juden, aber auch die Christen ausrotten wollen. Lasst uns für sie beten, dass sie umkehren, Buße tun und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Das Schöne ist, dass Gott in Jesus Christus den Sieg behält. Diese Tatsache wird in Hesekiel 39 ganz groß werden und auch in Offenbarung 19, quasi dem Parallelkapitel zu Hesekiel 39.

Am wichtigsten ist, dass wir in all diesen prophetischen Voraussagen den allmächtigen Gott erkennen, dem das alles nicht verborgen ist. Er allein weiß, wie alles endet, denn Er steht über Raum und Zeit. Deshalb hat Er Seinen Propheten diese Einblicke gegeben, die für uns eine enorme Glaubensstärkung bedeuten.

Sogar durch die negativen prophetischen Aussagen über Kriege können wir die Größe Gottes erkennen. Er weiß es voraus, Er weiß, dass Götzendienst ausgeübt wurde. Er weiß, dass die Sünde in Israel geherrscht hat und dass sie auch heute herrscht. Deshalb schickt Er immer wieder Gerichtsruten: Völker, die Israel damals angegriffen haben, Völker, die es derzeit angreifen, und Völker, die es noch angreifen werden – Völker, die auch christliche Nationen angegriffen haben.

Das Gericht erging ebenso über die Orte der sieben Sendschreiben. Darin waren viele Warnungen enthalten, die offensichtlich jedoch nicht wirklich gehört wurden, und so kam das Gericht. Der Islam ist wahrscheinlich auch für uns eine Zuchtrute, weil in unserem Land so viel Gottlosigkeit herrscht.

Wenn Moslems in unsre Kirchen schauen, was erleben sie da? So viel Unmoral, Oberflächlichkeit und letztendlich, selbst in den Kirchen, Unglaube und Gottlosigkeit. Wenn man sieht, was in vielen Kirchen heute praktiziert wird, da kann einen nur das Schaudern erfassen. Als Moslem würde ich mich darum auch von dem ehemals christlichen Abendland abwenden.

Wir können nur beten, dass noch viele wiedergeboren werden, auch von unseren einheimischen Menschen, die sich Christen nennen. Dann können auch Muslime sagen, dass, wenn Christen so sind, sie dann auch Christ sein und Gott von Herzen nachfolgen möchten. Das allerdings kann nur geschehen, wenn wir glaubwürdige Diener des HERRN sind.

Wir sehen: **Der HERR lässt Gericht als Zuchtrute, als Ruf zur Umkehr, zu.** Doch wie traurig ist es, wenn es in der Offenbarung an mehreren Stellen heißt: „Und sie taten doch nicht Buße!“, sie kehrten doch nicht um!

Ich hoffe, dass wir nicht zu solchen gehören, die verstockt sind! Ich hoffe, dass wir unser Leben dem HERRN Jesus bereits geschenkt haben, dass wir durch das Blut des Lammes geheiligt sind und dass wir Ihn schauen dürfen von Angesicht zu Angesicht, wenn Er uns zu sich ruft. Amen.

Ich möchte mit uns beten:

Lieber HERR Jesus, wir danken Dir, dass in Deinem Wort, der Heiligen Schrift, alles vorausgesagt ist, auch das, was jetzt in Israel geschieht und das, was noch geschehen wird, auch weltweit. Schenk doch, dass aufhaltende Mächte da sind und dass noch Gnadenzeit ist, Dein Evangelium zu verkünden. Du kannst den Flächenbrand, der derzeit in Israel tobt, stoppen, HERR. Du kannst Friedensverhandlungen schenken. Du kannst aber auch schenken, dass Dein Wille geschieht, dass in Israel, auch gerade inmitten dieser Bedrängnis, Erweckung geschieht. Ja, setze Deinen Willen durch, wie auch immer er jetzt aussieht. Du weißt den Zeitplan. Wir wissen nicht, wann sich alles konkret erfüllen wird, aber Du weißt es und hast alles in Deiner Hand.

HERR, beschütze Israel! Schenk Erweckung dort, und ebenso bei den umliegenden Völkern, auch in den islamischen Ländern und in den kommunistischen Ländern - und auch in den gottlosen Ländern des ehemals christlichen Abendlandes. Fang bei uns an, damit wir in dieser Welt Licht sind, dass wir Deine Boten sind und uns nicht verstecken. Amen. *Lothar Gassmann*

Aus dem Buch:

***Hesekiel, Gog und der dritte Weltkrieg:
Wie weit sind wir schon?***

(bei Amazon oder beim Schriftleiter erhältlich)



Israel und Iran

Irans Krieg gegen Israel und seine Schia-Eschatologie



Ebene von Megiddo

Vor wenigen Tagen musste ich mit meiner 46-köpfigen Israel-Reisegruppe notfallmäßig über Sharm El Sheikh in Ägypten ausreisen. Der Irankrieg hat uns am zweiten Tag unserer Israelreise überrascht, sodass wir – bis auf den ersten vollen Tag – unser Programm nicht wie geplant durchführen konnten. Zehn Tage haben wir mit zig Raketen- und Drohnenalarmen einen Eindruck von Israel im Krieg gewonnen.

Erstaunlich war, wie routiniert und gelassen die Israelis mit diesen Einschränkungen und der Gefahrenlage umgingen. Man musste sich immer wieder fragen: Ist dieses Land wirklich im Krieg? Umso bemerkenswerter ist dies vor dem Hintergrund, da die aktuelle Auseinandersetzung mit dem Iran und seinem Proxy (Stellvertreter) Hisbollah im Libanon nur das jüngste Glied in einer langen Kette von Konflikten seit dem „Schwarzen Sabbat“ vom 7. Oktober 2023 darstellt.

Die Spannungen verschärften sich nach dem Terrorangriff der vom Iran unterstützten Hamas im Oktober 2023. Weitere Eskalationen folgten durch Angriffe iranisch unterstützter Gruppen wie der Huthi und der Hisbollah. Bereits im April und Oktober 2024 kam es zu direkten militärischen Konfrontationen zwischen beiden Staaten. In der Nacht zum 22. Juni 2025 griffen schließlich auch die Vereinigten Staaten direkt in den Krieg ein.

Für Insider war klar: Nach dem zwölfjährigen Krieg mit dem Iran würde eine zweite Runde folgen. Mehrere hundert Kilogramm angereicherten Urans waren von iranischer Seite offenbar rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Der sogenannte „Zwölfstagekrieg“ begann am 13. Juni 2025 mit israelischen Angriffen. Diese richteten sich gegen Anlagen des iranischen Atomprogramms, militärische Einrichtungen sowie gegen hochrangige Militärkommandeure und iranische Kernphysiker. Noch am selben Tag reagierte der Iran mit Luftangriffen auf Ziele in Israel.

Bereits zwei Wochen zuvor hatte die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) berichtet, dass der Iran über 408 Kilogramm auf 60 % angereichertes Uran verfüge – eine Menge, die bei weiterer Anreicherung für etwa neun Atombomben ausreichen könnte. Entscheidend ist dabei: Während es – je nach Zentrifugen Modell – Jahre dauern kann, Uran auf 60 % anzureichern, benötigt der letzte Schritt zur Waffenfähigkeit nur wenige Monate. **Für Israel ist, angesichts der wiederholten Vernichtungsdrohungen der Perser, eine iranische Atombombe nicht hinnehmbar.**

Dem offenen Krieg ging eine jahrzehntelange Feindschaft voraus, die bis zur Iranischen Revolution von 1979 zurückreicht. Das schiitische Regime versteht sich als von Allah berufen, die Welt auf das Kommen des Zwölften Imams (Mahdi) vorzubereiten, der Gerechtigkeit bringen soll. Nach dieser Vorstellung sind globales Chaos und der Sieg über Feinde – insbesondere Israel – Voraussetzungen für sein Erscheinen. Gewalt gilt dabei als religiös legitimes Mittel.

Die schiitische Eschatologie, besonders in der Zwölfer-Schia, erwartet die Rückkehr des verborgenen Imams am Ende der Zeit, der Gottes Ordnung aufrichtet. Für die iranische Führung ist Israel daher mehr als ein politischer Gegner: Es gilt als geistliches Hindernis. In dieser Logik erscheint seine Beseitigung als notwendiger Schritt zur Beschleunigung der Wiederkehr des Mahdi. Diese Endzeiterwartung

prägt auch die Außenpolitik und erschwert einen friedlichen Ausgleich, da Gerechtigkeit erst durch Konflikt entstehen soll.

Im Februar 2026 ist es infolge israelisch-amerikanischer Angriffe erneut zu einem Krieg zwischen Israel und dem Iran gekommen. Als Motive für einen Präventivkrieg nennen die USA und Israel vor allem die Zerstörung des iranischen Atomprogramms, den Zugriff bzw. die Kontrolle über angereichertes Uran sowie die Schwächung der militärischen Fähigkeiten des Iran. Teilweise wird auch ein möglicher Regimewechsel als langfristiges Ziel genannt. In diesem Zusammenhang verweisen Beobachter auf bestehende innenpolitische Spannungen und Protestbewegungen, da Teile der Bevölkerung dem Regime ablehnend gegenüberstehen.

Nach eigenen Angaben haben Israel und die USA inzwischen mehr als 18.000 Ziele im Iran angegriffen, während der Iran mit Raketen und Drohnen antwortet. Dabei geraten auch Ziele in Kuwait, Saudi-Arabien, Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten ins Visier. Allerdings hat die Belastbarkeit der IDF (Israel Defense Forces) laut aktuellen Stellungnahmen inzwischen eine kritische Phase erreicht. Dies betrifft insbesondere die zehntausende Reservisten, die unter anderem im Südlibanon eingesetzt werden, um eine Pufferzone gegenüber der Terrororganisation Hisbollah einzurichten.

Die teilweise Sperrung der Straße von Hormus durch die iranischen Revolutionsgarden sorgt nicht nur an den Öl- und Gasmärkten für Turbulenzen, sondern beeinflusst auch die globalen Finanz- und Handelsmärkte, sodass eine größere Weltwirtschaftskrise droht.

Eines ist klar: Unabhängig davon, ob der Krieg schnell endet oder sich weiter ausweitet, wird der Nahe Osten danach ein grundlegend verändertes Bild bieten.

Purim 2026

Die Auseinandersetzung fiel genau in die Zeit des jüdischen Festes Purim (2./3. März). An diesem Fest wird an die wunderbare Rettung des jüdischen Volkes vor einem geplanten Genozid erinnert, wie er im Buch Esther geschildert wird.

Im 5. Jahrhundert v. Chr. schmiedete Haman, ein Judenhasser und der zweitmächtigste Mann im Persischen Reich, den Plan, alle Juden zu vernichten. Doch durch den Glaubensmut von Mordechai und Esther griff Gott ein und bewahrte sein Volk. Am Ende traf das Gericht nicht die Bedrohten, sondern ihre Angreifer.

Auf die aktuelle Situation bezogen, war Ali Khamenei der moderne „Haman“, der offen von dem Ziel geprägt war, das „zionistische Gebilde“ auszulöschen. Er war seit 1989 oberster Führer der Islamischen Republik Iran und vereinte als Ajatollah politische, militärische und religiöse Macht. Er herrschte autoritär und prägte ein System, das von schweren Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet war. **Der Versuch, Israel zu treffen, ist nie nur politisch, sondern Ausdruck eines Kampfes gegen Gottes Erwählung selbst.**

Doch wie zur Zeit von Esther zeigte sich auch hier: Was zur Auslöschung bestimmt ist, kann zur Offenbarung göttlichen Eingreifens werden. So kam nicht nur er bei einem überraschenden Enthauptungsschlag ums Leben – ausgeführt am Tag, obwohl man aufgrund der technischen Überlegenheit Israels mit einem nächtlichen Erstschlag gerechnet hatte, und zudem an einem Sabbat –, sondern auch weitere Führungspersonlichkeiten sowie Teile seiner Familie wurden getroffen. Sein Sohn und designierter Nachfolger wurde schwer verletzt.

Zum Erfolg trugen neben präziser Aufklärung durch den Mossad auch gezielte Täuschungsmanöver bei: Israelische Kommandeure verabschiedeten sich demonstrativ zum Sabbat- und Purim-Feiern mit ihren Familien. Iranische Geheimdienste gingen daher von einer ruhigen Lage aus und meldeten Entwarnung nach Teheran. So gelang es Israel, bis in die zweite Führungsebene hinein Kommandeure auszuschalten.

Trotz schwerer Angriffe konnte der Iran jedoch einen Zusammenbruch seiner militärischen Führungsstruktur verhindern und griff auf vorbereitete Strategien zurück, um einen Krieg für Region und Weltwirtschaft möglichst kostspielig zu machen. Diese Strategie folgt neben der religiös motivierten Chaosstrategie zwei taktischen Ansätzen: Erstens ein Abnutzungskrieg mit Raketen und Drohnen, um dauerhaft Druck auf die Golfstaaten auszuüben und ihnen Unterstützung der USA vorzuwerfen. Zweitens die gezielte Störung des Schiffsverkehrs in der Straße von Hormus.

Westliche Geheimdienste vermuten zudem, dass der Iran auf steigende Ölpreise – bis zu 200 Dollar pro Barrel – hinarbeitet, um US-Präsident Donald Trump vor den Zwischenwahlen im Herbst unter Druck zu setzen. Entsprechend dürfte auch Modschataba Khamenei, der Sohn und Nachfolger Ali Khamenei als Ayatollah, eine harte Linie verfolgen und Kompromisse vermeiden.

Die gezielten Tötungen treffen die iranische Führung dennoch empfindlich. Israelische Sicherheitskreise sehen das Regime erschüttert, auch wenn der Kern der Revolutionsgarden intakt bleibt.

Ende März 2026 dauert der Konflikt unvermindert an. Israel und die USA greifen weiterhin militärische Ziele im Iran an, insbesondere Raketenstellungen und Infrastruktur. Zwar wurden Kapazitäten geschwächt, doch Iran bleibt handlungsfähig. Gleichzeitig antwortet Iran mit massiven Raketen- und Drohnenangriffen auf Israel und weitet den Konflikt regional aus. Auch verbündete Gruppen wie die Huthi-Miliz im Jemen greifen ein und bedrohen wichtige Handelsrouten.

Die wirtschaftlichen Folgen sind erheblich. Eine politische Lösung ist nicht in Sicht. Während Israel und die USA Irans militärische Fähigkeiten schwächen wollen, fordert die internationale Gemeinschaft Deeskalation – konkrete Verhandlungen bleiben jedoch aus.

Die Lage bleibt hoch angespannt: Der Ausgang ist offen, eine weitere Eskalation jederzeit möglich, und die Folgen reichen weit über die Region hinaus.

Israel und Persien - eine jahrtausendelange Geschichte

Der Iran, historisch als Persien bekannt, spielt eine bedeutende Rolle in der Bibel, insbesondere im Alten Testament. „**Elam**“ und „**Paras**“ sind in der Bibel die Hauptbezeichnungen für Persien. "Paras" bezieht sich primär auf Persien oder die Perser und kommt im Alten Testament 28-mal vor. Es bezeichnet das antike Perserreich. **Elam** war ein antikes Reich östlich von Babylonien im heutigen Südwesten des Iran. Elam war ein Sohn Sems (1. Mo. 10,22) und gilt als Stammvater der Elamiter. Als mächtige Militärmacht, bekannt für seine Bogenschützen, war Elam lange ein Feind Israels, wurde später aber Teil des medo-persischen Reiches. Bereits in der Zeit

Abrahams führte Kedorlaomer, König von Elam, Kriege bis in die Nähe des Toten Meeres (1. Mo. 14,1.9).

Persische Könige werden häufig positiv dargestellt und als Werkzeuge Gottes beschrieben, die den jüdischen Exilanten die Rückkehr nach Jerusalem ermöglichten. Persien erscheint unter anderem in 2. Chronik, Esra, Nehemia, Esther, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Haggai und Sacharja.

König Kyros, der im 6. Jh. v. Chr. regierte, wird in der Bibel mehr als zwanzigmal erwähnt und als „Gesalbter Gottes“ bezeichnet – ein Titel, der sonst nur israelischen Königen vorbehalten ist. Jes. 45,1 berichtet: „So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Kyros, dessen rechte Hand ich ergreife, um die Völker vor ihm zu unterwerfen...“. Kyros ordnete den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem an, und Gott bewegte sein Herz, den jüdischen Exilanten die Rückkehr zu ermöglichen (Esra 1, 1–4; Jer. 25). In 2. Chr. 36, 23 heißt es:

„Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mich beauftragt, ihm einen Tempel in Jerusalem in Juda zu bauen. Jeder aus seinem Volk, der will, kann hinaufziehen; und der Herr, ihr Gott, möge mit ihnen sein.“

Kyros ist damit ein deutliches Beispiel dafür, wie Gott auch heidnische Herrscher dazu gebrauchen kann, seine prophetischen Verheißungen zu erfüllen.

Eine weitere bedeutende Figur am persischen Hof ist die bereits genannte **Königin Esther**, deren Geschichte in der Bibel zentral ist. Auch Esra, Nehemia und Daniel berichten von Ereignissen unter persischer Herrschaft. So dient **Daniel** unter König Darius (Dan. 6) und überlebt trotz politischer Intrigen die Löwengrube – ein Zeichen göttlicher Bewahrung unter fremder Herrschaft.

Im Neuen Testament könnten die **Weisen**, die das Jesuskind besuchten, persische Astronomen aus Yazd im Süd-Iran gewesen sein. Der Begriff magoi bezeichnete in der Antike zoroastrische Priester aus Persien. Diese Priester waren für Astronomie, Astrologie und Traumdeutung bekannt – genau die Fähigkeiten, die die Weisen im Evangelium zeigen. Im alten Persien gab es eine hochentwickelte Kultur der Himmelsbeobachtung.

Für die Menschen in Judäa lag das „Morgenland“ eindeutig im Osten, also im Gebiet des damaligen Perserreichs – dem heutigen Iran und angrenzenden Regionen. Offensichtlich waren sie mit den Schriften des Alten Testaments vertraut und beobachteten den Himmel, um bedeutende Ereignisse zu erkennen, wie den Stern des Messias, der die Prophezeiung aus 4. Mose 24, 17 erfüllte: „Aus Jakob wird ein Stern kommen, und aus Israel wird ein Zepter aufsteigen.“

Auch im frühen Christentum spielte der Iran eine Rolle: In Apostelgeschichte 2 sprach der Heilige Geist am Pfingsttag in den Sprachen von „frommen Männern aus allen Völkern unter dem Himmel“, darunter Parther, Meder, Elamiter und Bewohner Mesopotamiens – alles Regionen des heutigen Iran. Der Apostel Thomas wurde als „Apostel der Parther“ bezeichnet, da er in Parthien, im Nordosten des Iran, missionierte. Origenes berichtet, dass Thomas dort zunächst zusammen mit Bartholomäus tätig war, bevor er seine Mission in Indien fortsetzte.

Auch heute erlebt der Iran trotz Verfolgung und dem Verbot von Konversionen vom Islam eine bemerkenswerte Erweckung. Diese zählt zu den am schnellsten wachsenden weltweit, unterstützt durch Bibelübersetzungen ins heutige Persisch (Farsi), wie Today's Persian (Veröffentlichung 2007).

Um die jetzige Situation heilsgeschichtlich richtig einordnen zu können, lohnt sich zunächst der Blick auf die besondere Stellung Israels im Plan Gottes. Die Bibel zeichnet Israel nicht als ein Volk unter vielen, sondern als ein von Gott erwähltes Werkzeug innerhalb seiner Heilsgeschichte.

Israel im Heilsplan Gottes – ein einzigartiges Volk

Israel verdankt seine Existenz nicht politischer Entwicklung oder ethnischer Zufälligkeit, sondern der souveränen Berufung Gottes.

David betont, dass es keine Nation wie Israel gibt, die Gott sich erwählt und erlöst hat (1. Chronik 17, 21). Am Sinai bestätigt Gott diese Sonderstellung: „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“ (2. Mo. 19, 6). Auch Paulus unterstreicht dies (Röm. 9, 4–5): Israel gehören Sohnschaft, Herrlichkeit, Bündnisse, Gesetz, priesterlicher Dienst und Verheißungen – und aus ihm stammt der Christus. Israel nimmt damit eine einzigartige Stellung im Heilsplan Gottes ein.

Sechs Stationen Israels:

1. Israels Anfänge - Erwählung und Abrahams-Bund: Die Geschichte Israels beginnt mit der Erwählung von Abraham, Isaak und Jakob (1. Mo. 12 ff.). Gott schließt mit Abraham einen Bund, durch den sowohl das Volk als auch das Land erwählt werden. Ziel ist die Bildung eines theokratischen Volkes – eines Volkes, dessen König Gott selbst ist und das unter allen Nationen eine besondere Stellung einnimmt. Zu dieser Zeit ist Israel noch keine Nation, sondern eine Stammesippe. Die prophetische Bedeutung dieser Erwählung und Sonderstellung wird auch in Joel 4,2 deutlich, wo Gottes Gericht und seine Gnade über die Völker angekündigt werden. Der Umgang mit dem Volk und dem Land Israel wird dabei zum Maßstab des Gerichts und unterstreicht die weltgeschichtliche Bedeutung Israels als Gottes Werkzeug und Zeugnis unter den Nationen.

2. „Geburt“ Israels als Volk - Exodus und Sinai-Bund: Die „Geburt“ Israels als Volk vollzieht sich im Exodus. Im „Sklavenhaus“ Ägypten vermehrte sich das Volk stark und entwickelte eine nationale Identität. Durch Gottes Errettung, die Wüstenwanderung und die Landnahme erhielt Israel seine gesetzliche und religiöse Form: den Sinai-Bund – einen (Ehe-)Bund mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (2. Mose 1–20; 5. Mose 5–12). Im Judentum wird Passah als leibliche Befreiung aus der Sklaverei verstanden, die mit der Gabe der Thora am Berg Sinai 50 Tage später eine geistliche Vollendung erfährt. Israel wird als Erstlings- und Priestervolk berufen, mit der Aufgabe, Licht für die Nationen zu sein. Der Herr wird als König anerkannt, und die Gesellschaft erhält die Struktur einer Theokratie (Jes. 49, 6).

3. Geschichte Israels bis in die Neuzeit: Israel bleibt in der Bibel überwiegend ein „halsstarriges, widerspenstiges“ Volk (2. Kön. 17, 7 ff.; Hes. 5, 7 ff.; 16). Immer wieder zeigt sich Untreue gegenüber Gott durch Sünde und Götzendienst. Es gibt einzelne „Zwischenhochs“, etwa während der Herrschaft Davids, doch die Geschichte ist geprägt von notwendigen Gerichten wie Fremdherrschaft, Reichsteilung, Deportationen und Kriegen. Der Höhepunkt dieser Ablehnung zeigt sich in der Zurückweisung des Messias Jesus und seiner Apostel (Mat. 23, 37 ff.; Röm. 9–11), was im Gericht über Jerusalem gipfelt: die Zerstörung der Stadt und die fast zweitausendjährige Zerstreuung des Volkes, die Diaspora, der Galut in die Völkerwelt.

4. Beginn der Endzeit – Sammlung und Rückkehr nach Israel: Die moderne Rückkehr der Juden nach Eretz Israel wird als Beginn der Endzeit

verstanden. Mit der ersten Alija im Jahr 1882 setzte eine Einwanderungsbewegung ein, die 1948 in der Gründung des modernen Staates Israel ihren Höhepunkt fand. Im Jahr 1967 wurde zudem die Altstadt Jerusalems mit dem Tempelberg zurückerobert. Dieser Prozess vollzieht sich nach dem prophetischen Wort „von außen nach innen“: Zuerst erfolgt die äußere Sammlung und Rückkehr ins Land, darauf folgen kulturelle, staatliche und religiöse Entwicklungen, und schließlich die Ausgießung des Geistes (vgl. Hes. 37, 24; Jer. 31, 10; Jes. 11, 12). Anschaulich wird dieses Vorgehen im Bild des Feigenbaums: Zunächst steht der Baum wieder, dann beginnt der Saft zu fließen, es folgen Blätter und erste Früchte (Vorfeigen und Frühfeigen). Nach der Hitze des Sommers – ein Bild für die Zorneszeit unter antichristlicher Herrschaft und Verfolgung (Offb. 12–13) – reift schließlich die eigentliche Frucht (vgl. Mat. 24, 32 ff.).

5. „Drangsal Jakobs“ und Wiederkunft Jesu: Israel durchlebt in der zweiten Hälfte der siebzigsten Jahrwoche eine Zeit schwerer Verfolgung, die als „Drangsal Jakobs“ bezeichnet wird (Dan. 9, 24–27; Jer. 31, 7). Diese Phase bereitet das Volk auf das Kommen Jesu vor: „Ihr werdet mich nicht sehen, bis ihr sprecht: ...“ (Mat. 23,37 ff.). In dieser letzten Not wird Israels Stolz gebrochen, und es wird zu dem rufen, „den sie durchstochen haben“ (Sach. 12, 10). Noch vertraut Israel auf seine eigene Stärke – etwa militärische, diplomatische und technologische Fähigkeiten. Bei seiner Wiederkunft erscheint Christus in Macht und Herrlichkeit, zusammen mit seiner zuvor entrückten Gemeinde. Er erlöst Israel und richtet das messianische Reich auf. Damit vollendet sich die nationale und geistliche Wiedergeburt Israels am Ende der Tage (Röm. 11,26; Jer. 31,31 ff.).

6. Israel im messianischen Reich – Licht für alle Völker: Im messianischen Reich wird Israel seine Bestimmung als Licht für die Nationen vollständig erfüllen (Jes. 49, 6). Jerusalem wird im Millennium sowie auf der Neuen Erde Mittelpunkt der Welt sein. Gott und sein Sohn wohnen im Neuen Jerusalem, aus dem ein Strom des Lebens ausgeht, der Heil und Leben bringt (Hes. 16; Hos. 2; Offb. 19, 20–22,5).

Die zwei noch ausstehenden Prophetien über Persien für die Endzeit

Die Schrift enthält zwei zentrale Prophezeiungen über Elam, Jer. 49, 34–39 und Hes. 38; 39, die nach Ansicht vieler Ausleger ihre Erfüllung erst in unserer Zeit finden könnten.

Jeremia 49 enthält Gerichtssprüche Gottes gegen die Nachbarvölker Israels, die ihre historische Erfüllung durch Babylon gefunden haben – Ammon, Edom, Damaskus, Kedar, Hazor und Elam. Diese Nationen werden für Hochmut, falsche Sicherheit und Feindseligkeit gegenüber Israel gerichtet. Die Prophezeiungen unterstreichen Gottes Souveränität und führen zur Verwüstung dieser Reiche. Gott herrscht souverän über alle Völker, richtet ihren Hochmut – sichtbar etwa an Edom – durch ein umfassendes Gericht und weist zugleich über die historische Erfüllung hinaus auf sein kommendes Reich.

Noch nicht erfüllt ist Jer. 49, 34-39, ein Gerichts- aber auch Wiederherstellungswort für Elam.

Gerichtsprophezeiung:

„34 Das Wort des HERRN, das zu Jeremia, dem Propheten, geschah über Elam im Anfang der Regierung Zedekias, des Königs von Juda (*Zedekia war von 597 – 586 vor Christus der letzte König Judas vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempels*): 35 **So spricht der HERR der Heerscharen: Siehe, ich zerbreche den Bogen Elams, seine wesentliche Stärke. 36 Und ich werde die vier Winde von den vier Enden des Himmels* her über Elam bringen und es in alle diese Winde zerstreuen.** Und es soll keine Nation geben, wohin nicht Vertriebene Elams kommen werden.“ (* Evtl. Hinweis auf Raketen- und Drohnentechnologie)

Mit dem Sturz von Schah Mohammad Reza Pahlavi im Zuge der Iranschen Revolution und der Rückkehr von Ruhollah Khomeini aus dem Exil in Paris begann 1979 die Errichtung einer islamischen Republik. In den folgenden Jahren etablierte sich ein repressives Herrschaftssystem, das politische Gegner systematisch verfolgte. Schätzungen zufolge wurden allein in den frühen 1980er-Jahren tausende Oppositionelle inhaftiert oder hingerichtet. Diese Entwicklung löste eine massive Auswanderungswelle aus: Seit 1979 haben mehrere Millionen Iraner ihr Land verlassen und bilden heute eine weltweite Diaspora. In Vers 36 heißt es über Elam:

„Und ich werde die Elamiter in alle Winde zerstreuen ..., und es soll kein Volk geben, zu dem nicht Vertriebene Elams kommen werden.“ Heute lebt eine große iranische Diaspora in Europa, Nordamerika und

vielen weiteren Regionen – ein historisches Phänomen, das in seiner globalen Streuung bemerkenswert ist.

Die folgenden Gerichtsworte scheinen sich stufenweise zu erfüllen. So sind der Zwölfstagekrieg und die jetzige Auseinandersetzung weitere Schritte auf dem Weg zu einer Enderfüllung.

„37 Und ich werde Elam verzagt machen vor seinen Feinden und vor denen, die nach seinem Leben trachten, und werde Unheil über sie bringen, die Glut meines Zorns, spricht der HERR. Und ich werde das Schwert hinter ihnen herschicken, bis ich sie vernichtet habe. 38 Und ich werde meinen Thron* in Elam aufstellen und werde König und Oberste daraus verloren geben, spricht der HERR.“ (* Hinweis auf Gerichts- und Herrschaftsthron)

Der letzte noch ausstehende Akt („bis ich sie vernichtet habe.“) wird vermutlich in **Hes. 38 f.** beschrieben. Dort erscheint der Iran unter den Verbündeten Gogs, einer Macht aus dem äußersten Norden. Ich gehe jedoch – im Unterschied zu manchen Auslegern – nicht davon aus, dass sich der gegenwärtige Konflikt bereits in dieser Weise ausweiten wird. Vielmehr wird dieser gewaltige Heereszug erst am Ende der Tage stattfinden und in einem umfassenden Gericht Gottes untergehen. Aber das ist nicht das letzte Wort des Herrn über Persien. Das letzte Wort ist eine Hoffnungsprophezie.

Wiederherstellungsprophezeiung: „Doch ich werde das Glück von Elam in den kommenden Tagen wiederherstellen“, spricht der Herr (Jer. 49, 39). Am Ende, wir sind ja mit Jer. 49, 34-38 und Hes. 38; 39 in der Letztzeit angelangt, also mit dem Hereinbruch des Reiches Gottes durch den wiederkehrenden Herrn Jesus Christus, verheißt Gott seine Wiederherstellung.

Weltrevolution und der kommende Messias-König

Bis zum Kommen Jesu Christi erleben wir einen fortwährenden Kampf der Weltmächte – sichtbar und unsichtbar (Eph. 6, 12) – gegen den Herrn und seinen Gesalbten. Psalm 2 beschreibt prophetisch sowohl die Einsetzung Jesu Christi als König als auch die zunehmende Empörung der Menschen gegen Gott und seine Ordnung:

„1 Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften ? 2 Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten: 3 ‚Laßt uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!‘“

Hier wird eine Welt sichtbar, die sich von Gott lossagen will. Seine Gebote werden nicht mehr als lebensdienlicher Rahmen verstanden, sondern als Einschränkung und Last empfunden – eine Rebellion gegen die göttliche Ordnung. Höhepunkt wird die antichristliche Zeit unmittelbar vor dem Kommen Jesu sein.

Doch Gottes Antwort ist eindeutig: „4 Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. 5 Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: 6 ‚Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!‘ 7 Laßt mich die Anordnung des HERRN bekanntgeben! Er hat zu mir gesprochen: ‚Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. 8 Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde.‘“

Die Entscheidung ist längst gefallen. Der Ausgang der Geschichte steht fest: Jesus Christus ist der König der kommenden Welt. Daraus ergibt sich eine klare Konsequenz: den Sohn anzuerkennen, sich ihm zu unterstellen und ihm im Glauben zu vertrauen. Das „Küssen des Sohnes“ ist ein Bild aus dem Alten Orient – ein Zeichen der Ehrerbietung und Unterordnung gegenüber dem Herrscher. Wer sich Christus unterstellt, gehört zu seinem Reich: Er wird von ihm geliebt, versorgt, geschützt und zum Dienst berufen.

„9 Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen. 10 Und nun, ihr Könige, handelt verständig; laßt euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! 11 Dienet dem HERRN mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! 12 Küßt den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“

Glücklich sind alle, die sich bei Jesus Christus, dem Gekommenen und Wiederkommenden, im Glauben bergen.

Bibellehrer Reiner Wörz, Karlsbad

Christen – Fremdkörper in dieser Welt

Ein Fremdkörper, so sagt das Lexikon, ist ein einem Organismus fremder Gegenstand. Eine gute Beschreibung. Etwas, was nicht zur Konstruktion, zum Wesen oder zur Art eines bestimmten Organismus passt. So passen Christen in ihrer Art, ihrer Ausrichtung und ihrem Handeln auch nicht in diese Welt hinein.

Vorbilder gibt es bereits im Alten Testament genügend. Abraham war nach seiner Berufung aus Haran ein Fremdling. Die Israeliten lebten als Fremdlinge in Ägypten und sind überhaupt Fremdlinge in dieser Welt mit ihrer ganz anderen Form des bilderlosen Gottesdienstes. Schon Haman hat dem König Ahasveros das Volk Israel gut beschrieben (Esther 3,8):

„Es gibt ein Volk, zerstreut und abgesondert unter allen Völkern in allen Ländern deines Königreichs und ihr Gesetz ist anders als das aller Völker und sie tun nicht nach des Königs Gesetzen...“

Eine gute Beschreibung auch für uns Christen in dieser Welt. Es gibt mehrere Gründe dafür, warum das so ist.

Diese Welt hat eine Richtung

Die Welt ist nicht nur einfach neutrales Gebiet. Sie liegt im Argen. Sie wird vom Bösen beherrscht. Der Teufel legte in der Versuchungsgeschichte dem Herrn sogar alle Reiche dieser Welt zu Füßen. Wir müssen wissen, dass wir als vom Sündenfall her verfluchte Menschen auf einer von daher ebenfalls verfluchten Erde geboren werden. Nach Epheser 6,12 herrschen sogar in der Luft böse Geister.

In dieser Welt gilt die Richtung: weg von Gott. Der natürliche Mensch will unbewusst weg von Gott. Sozusagen aus der Hand des liebenden und schützenden Gottes heraus. Der moderne Mensch spricht in diesem Zusammenhang von „Emanzipation“.

Treffender wird dieses Aufbegehren des Menschen von Immanuel Kant beschrieben, wenn er den Begriff „Aufklärung“ definiert: „Aufklärung ist das Heraustreten des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes zu bedienen“. Von dieser Sicht aus konnte er selbst dem Sündenfall noch etwas Positives abgewinnen, mit seiner Abhandlung „Lob des Sündenfalles“.

Damit beginnt eine Denkweise, die in der 68er Bewegung und dem heutigen Zeitgeist furchtbare Früchte trägt. Die Art der Welt, die wir im Turmbau von Babel schon finden (1. Mose 11), wächst sich darin zu schrecklichem Wahn aus.

Der Apostel Johannes beschreibt in seinem ersten Brief die Art und das Wesen dieser Welt besonders treffend: „*Der Augen Lust und des Fleisches Lust und hoffärtiges Wesen*“ (1. Joh. 2,16). Anders gesagt:

- ▶ Die Orientierung in Richtung auf das Sichtbare und Materielle, auf Geld und Gut und äußere Dinge. Auf Essen und Trinken und Haus und Hof und Kleidung.
- ▶ Die Orientierung auf das, was uns gut tut, was bequem ist, was mich keine Anstrengung kostet und dem *Alten Menschen* in mir zugute kommt (Ich-Bezogenheit). Dieses „Ich will aber“, das schon ganz kleine Kinder als allererstes beherrschen.
- ▶ Der Ehrgeiz und Hochmut, der sich immer mit Anderen vergleicht und besser sein will als sie. Der sich einen Namen machen will, nicht wissend, dass gläubige Menschen als Kinder Gottes und im Namen ihres Erretters Jesus Christus volle Genüge haben können.

Diese Welt ist geistlich tot und kann nur Totes hervorbringen. Gläubige Menschen wissen darum und beteiligen sich deshalb nicht an jeder verrückten und aus der Not einer Situation heraus geborenen Weltverbesserungsstrategie der Philosophen, Politiker, Wissenschaftler, Religionsführer und Wirtschaftsmanager.

Sie alle wollen angeblich das Beste, das, was scheinbar aus der Sicht der menschlichen Vernunft geboten ist. Wir wissen aber aus dem Wort Gottes, dass beispielsweise die Strategie der Globalisierung, die eigentlich die bessere Zusammenarbeit und die friedliche Koexistenz von Völkern und Religionen sichern soll, letztlich religiös, politisch und wirtschaftlich im anti-

christlichen Reich enden wird. Das prophetische Wort hilft uns, dieses System zu durchschauen.

Sicher ergeben sich manchmal auch gewisse Schnittmengen zwischen dem Glauben und der Welt. Dennoch gelten die in der Schrift vielfach vorgetragene Mahnungen, nicht die Welt lieb zu haben (Jak 4,4; Röm 12,2; 1. Joh 2,12-17) Das heißt nicht, die Welt zu hassen oder zu verachten. Schließlich leben wir in ihr. Aber wir lieben sie nicht.

Gläubige haben eine andere Richtung

1. Sie sind nicht mehr von dieser Welt geprägt.

Gläubige Menschen gehörten einmal zu dieser Welt. Vielleicht dachten sie weltlich oder religiös wie die Welt. Den Korinthern zählt der Apostel Paulus alle möglichen Sünden auf. Er fasst das zusammen in der Aussage: „*Solcher sind euer etliche gewesen. Aber ihr seid...*“ (1. Kor 6,11) Jetzt sind sie „versetzt“ (Kol 1,13).

Durch den Glauben an Christus haben sie den Heiligen Geist bekommen. Sie sind Wiedergeborene. Von neuem oder von oben geboren. Mit dem Glauben bekommen sie eine neue Sichtweise. Eine neue Orientierung, denn sie sehen jetzt nicht mehr auf Äußerlichkeiten wie die Gesundheit, das Haus, die gesellschaftlichen Nöte und die Dinge, die Johannes beschreibt.

Selbst die Bindungen des Blutes, der Familie und Verwandtschaft treten gegenüber der Bruderliebe und den geistlichen Bindungen in den Hintergrund. Das meint Jesus, wenn er etwa so harte Nachfolgeworte spricht wie: „*Wer nicht verlässt..., der kann nicht mein Jünger sein.*“

Es ist manchmal schon merkwürdig, wenn Glaubensgeschwister da und dort mehr zu ihrer eigenen Verwandtschaft halten, selbst, wenn diese arge Fehler machen, als zu den eigenen Glaubensgeschwistern. Ich habe das immer wieder erlebt. Da hielt man mehr zu seinen nicht gläubigen Kindern, wenn sie jemand aus dem Geschwisterkreis kritisiert hat, und war dem Kritiker noch gram.

Nein, wir haben im Glauben eine andere Richtung bekommen. So wie die Satellitenschüssel auf den Sender ausgerichtet sein muss, wenn man das Programm empfangen will, so müssen Gläubige auf Christus ausgerichtet

sein. Alle in die gleiche Richtung. Das meinen die Begriffe „einmütig“ und „einhellig“, die der Apostel Paulus hier und da verwendet.

Im Unterschied zur Welt gehören gläubige Menschen nicht mehr Satan. Christus hat sie losgekauft und freigemacht durch sein Sterben und sein Blut, und sie haben das im Glauben in Anspruch genommen. Darum sind sie Fremdkörper in dieser Welt.

Von dem Zeitpunkt an müssen sie auch mit Anfeindungen rechnen. Das ist etwas völlig Normales. Wir alle wehren uns, wenn uns jemand etwas wegnehmen will. Auch der Teufel macht das so. Das sind die tiefsten Hintergründe für viele Kämpfe in Familie, Beruf und Nachbarschaft, die wir als Christen zu bestehen haben.

2. Sie leben aber noch in dieser Welt

Äußerlich gehören wir noch in diese Welt. Wir arbeiten in ihr, wir sind Staatsbürger, wir nehmen gesetzliche Möglichkeiten in Anspruch, die uns geboten werden. Das ist nichts Schlechtes.

Wir unterscheiden uns auch äußerlich nicht wesentlich von anderen Menschen. Auch wir verlieren im Alter Haare und Zähne und brauchen ärztliche Hilfe. In einem alten Lied mit dem Titel „Es glänzet der Christen inwendiges Leben“ wird diese Spannung ausgezeichnet beschrieben, wenn es dort heißt:

„Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder
und tragen das Bildnis des Irdischen auch;
sie leiden im Fleische wie andere Sünder,
sie essen und trinken nach nötigem Brauch;
in leiblichen Sachen, in Schlafen und Wachen
sieht man sie vor andern nichts Sonderlichs machen,
nur dass sie die Torheit der Weltlust verlachen.“

Es sei den Lesern empfohlen, einmal dieses Lied von Christian Friedrich Richter aus dem Jahre 1704 als Ganzes zu lesen. Ihm ist es gut gelungen, diese Spannung zwischen äußerem und innerem Leben, zwischen Leib und Geist, Natur und Glauben darzustellen und zu zeigen, wo Christen mit der Welt nicht mitkönnen und wo es keine Unterschiede gibt.

3. Sie bekommen die Reaktion der Welt zu spüren.

Menschen, die nicht gläubig und damit Teil dieser Welt sind, spüren auf der einen Seite, dass bei gläubigen Menschen etwas anders ist. Auch, wenn sie das nicht konkret beschreiben oder benennen können. Oft spüren sie intuitiv: Da ist etwas, was sie selbst nicht haben. Sie merken, wie wir nicht vom Denken der Masse geprägt sind, sondern anders über das urteilen, was uns begegnet. Sie haben eine andere Sicht des Geschäftslebens, des Staates, des Geldes, des Familienlebens und anderer Lebensbereiche, wie aus den Briefen des Paulus deutlich wird.

Die andere Seite, wie diese Welt auf gläubige Menschen reagiert, ist der Hass. Denn dieses Anderssein ruft auch Neid und Vorbehalte hervor, ja es kann zum Ärgernis werden. Der natürliche Mensch in der Welt möchte zwar so sein wie ein Christ (er spürt unbewusst den Unterschied zwischen Gut und Böse, selbst, wenn es heute kaum mehr in den Elternhäusern und Schulen gelehrt wird). Aber er merkt andererseits, dass er aus sich heraus gar nicht so leben *kann*.

Genau hier liegt der Fehler aller ideologischen Reformprogramme dieser Welt: Dass viel verkehrt läuft, merken sie. Und dann beginnen sie, die Verhältnisse zu ändern. Da mögen manche guten Ansätze sein, aber *eines* können sie nicht: das menschliche Herz ändern. Das kann kein Mensch! Wir müssen den Menschen sagen, dass nur Jesus diese Änderung zustande bringt und wir uns deshalb ideologischen Programmen nicht zustimmen können,

Doch wenn wir das tun, dann setzen Ärger, Hass und sogar Verfolgung ein. Das geht dem einzelnen Christen ebenso wie ganzen Gruppen. Insbesondere die bibeltreuen Gruppierungen, die gern als „Fundamentalisten“ bezeichnet werden, stehen schnell im Brennpunkt der Kritik. Da braucht nur ein Attentäter für eine kurze Zeit seines Lebens mit christlichen Kreisen Kontakt gehabt zu haben, dann werden bibeltreue Christen schon mit Gewalttätern in einen Topf geworfen.

Auch auf vielen anderen Gebieten werden die Christen zum Ärgernis – so etwa, wenn sie auf Missstände der Gesellschaft hinweisen, die mit der Bibel nicht zu vereinbaren sind. Die Gegendemonstrationen bei christlichen Kundgebungen (z.B. dem „Marsch für das Leben“) sprechen eine deutliche Sprache.

Der Gegenwind wird zunehmen. Dennoch gilt in dem allen das Wort, das der Herr den Jüngern zum Abschied mitgab: „*In der Welt habt ihr Angst. (Bedrängnis) Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden*“ (Joh 16, 33).

Pfarrer i.R. Willi Baumgärtner

Endzeit-Konferenzen, Bibeltage, Wanderwochen, Leserfreizeiten

In allen diesen Häusern finden *ganzjährig* Veranstaltungen statt- bitte Programme anfordern, frühzeitig anmelden.

Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach / Schwarzwald,
Tel. 07053-92600, E-Mail: Haus-Sonnenblick@t-online.de,
Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Endzeit-Konferenz SÜD, Frühjahr: 15.-19. April 2026

Endzeit-Konferenz SÜD, Herbst: 9.-13. September 2026

BIBEL-WANDERWOCHE 14.-19.7.2026: Johannes-Ev.: Kreuz u. Auferstehung
PROPHETISCHE TAGE 12.-15.11.26: Die ICH-BIN-WORTE Jesu Christi

Bibelheim Hohegrete, Hohegrete 7-11, D-57589 Pracht / Westerwald, Tel.
02682-95280, E-Mail: hohegrete@t-online.de Homepage: www.haus-hohegrete.de

JUGEND-Endzeitkonferenz: 2.-9. August 2026

Endzeit-Konferenz NORD Herbst: 24.10.-1.11.2026

Missionshaus Alpenblick, Scherbstr. 12, CH-9633 Hemberg / Schweiz,
Tel. 0041-71-3771585, E-Mail: info@missionshaus-alpenblick.com
Homepage: <https://missionshaus-alpenblick.com>

Endzeit-Konferenz SCHWEIZ und ÖSTERREICH: 22.-26. Juli 2026

Credo Schloss Unspunnen, Unspunnenstr. 11, CH-3812 Wilderswil, Schweiz,
Tel. 0041-33-8223206, E-Mail: info@credo.ch Homepage:
<https://www.credo.ch/>

ALPEN-WANDERWOCHE „Der schmale Weg“: 17.-23.10.2026: GLEICHNISSE
JESU

Endzeit-Konferenz Sachsen: Obermühle St. Peter, Mühlenstr. 19,
D-08371 Niederlungwitz, Infos: info@bibel-glaube.de: 14.-17. Mai 2026

ISRAEL-Studienreise „Der schmale Weg“: 23.-30.11.26 (Verlängerung Totes Meer bis 3.12.26 möglich): Jerusalem, See Genezareth, Qumran, Ein Gedi ...
Infos: <https://www.schechingertours.de/israelreise/israel-erlebnisreise-mit-dr-lothar-gassmann-pforzheim/>

Der schmale Weg

AUFBlick und AUSBLICK

Am Waldsaum 39 · DE-75175 Pforzheim

Schwere Fragen?

Stellst du Fragen, die viel zu schwer sind?
Gibt dir keiner Antwort darauf?

Gäbst du alles hin für Gewissheit?

Nähmst du jedes Opfer in Kauf?

Fragst du dich, woher diese Welt stammt?

Fragst du dich, wohin sie sich dreht?

Fragst du still, wer Rose und Reh schuf
und wer über all diesem steht?

Fragst du dich, warum Menschen sterben,
warum Krieg und Leid existier'n?

Fragst du dich, warum Menschen hassen,
warum Menschen Menschen verführ'n?

Kannst die Antwort du noch nicht wissen,
so steht eins doch allezeit fest:

dass Gott selbst in all deinen Fragen
um dich weiß und dich nicht verlässt.

Lothar Gassmann

Aus dem Andachtsbuch JESUS CHRISTUS ALLEIN (Jeremia-Verlag)